Aufenthaltserlaubnis durch Integration nach § 25b Aufenthaltsgesetz und die Problematik der Kettenduldungen

Bachelorarbeit

zur Erlangung des Grades einer Bachelor of Arts (B.A.)
im Studiengang gehobener Verwaltungsdienst – Public Management

vorgelegt von

Susanne Bertow

Studienjahr 2016/2017

Erstgutachter: Prof. Dr. Christian F. Majer
Zweitgutachter: Peter Schweizer
Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .................................................................II
Abkürzungsverzeichnis ......................................................... IV
Anlagenverzeichnis ............................................................... VI
1 Einleitung ..............................................................................1
2 Duldung ................................................................................3
  2.1 Rechtliche Einordnung .....................................................3
  2.2 Duldungsgründe .............................................................4
  2.3 Rechtsfolgen .....................................................................5
3 Problematik der Kettenduldung .............................................7
  3.1 Ursprung .........................................................................7
  3.2 Allgemeiner Problemabriss ..............................................8
  3.3 Rechtlicher Problemabriss ..............................................9
4 Lösungsansätze .....................................................................12
  4.1 Ausländergesetz 1990 ....................................................12
  4.2 Zuwanderungsgesetz .....................................................13
  4.3 Stichtagsgebundene Bleiberechtsregelungen .....................15
  4.4 Wesensgebundene Bleiberechtsregelungen .....................17
5 Untersuchung des § 25b AufenthG ......................................18
  5.1 Entstehungsgeschichte ...................................................19
  5.2 Tatbestandsauslegung .....................................................21
    5.2.1 Nachhaltige Integration ............................................22
    5.2.2 Regelerteilungsvoraussetzungen ...............................23
    5.2.3 Versagungsgründe .................................................33
    5.2.4 Abgeleitete Aufenthaltsrechte Familienangehöriger ....38
5.3 Rechtsfolgen .................................................................39

6 Datenbefragung zu § 25b AufenthG ........................................40

7 Diskussion der Ergebnisse ..................................................42
  7.1 Erfordernis des § 25b AufenthG .......................................42
  7.2 Erfolgsverbessernde Maßnahmen .....................................44
    7.2.1 Informationspolitik ................................................44
    7.2.2 Ermessensgebrauch ...............................................46
    7.2.3 Ausnahmeregelung .................................................47
    7.2.4 Integrationsförderung ..............................................48
  7.3 Bedenken ..................................................................49
  7.4 Zweckerfüllung des § 25b AufenthG .................................51

8 Fazit ........................................................................53

Anlagen ........................................................................56

Literaturverzeichnis ............................................................76

Erklärung ..........................................................................84
Abkürzungsverzeichnis

a. A. anderer Ansicht
ABH Ausländerbehörde
AAH Allgemeine Anwendungshinweise
Abs. Absatz
Art. Artikel
AsylbLG Asylbewerberleistungsgesetz
AsylG Asylgesetz
AufenthG Aufenthaltsgesetz
AuslG Ausländergesetz
AVwV-AufenthG Allgemeine Verwaltungsvorschrift zum AufenthG
BAMF Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Beschl. Beschluss
BeschV Beschäftigungsverordnung
BMI Bundesministerium des Innern
BR Bundesrat
BR-Drs. Bundesratsdrucksache
BRg Bundesregierung
BT-Drs. Bundestagsdrucksache
BVerfG Bundesverfassungsgericht
BVerfGE Entscheidungen des BVerfG
BVerfSchG Bundesverfassungsschutzgesetz
BVerwG Bundesverwaltungsgericht
BW Baden-Württemberg
EGMR Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
EMRK Europäische Menschenrechtskonvention
EuGRZ Europäische Grundrechte-Zeitschrift
GG Grundgesetz
i.S.v. im Sinne von
i.V.m. in Verbindung mit
IMK Innenministerkonferenz
<table>
<thead>
<tr>
<th>Abkürzung</th>
<th>Vollständiger Begriff</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>InfAusIR</td>
<td>Informationsbrief Ausländerrecht</td>
</tr>
<tr>
<td>IntV</td>
<td>Integrationsverordnung</td>
</tr>
<tr>
<td>NRW</td>
<td>Nordrhein-Westfalen</td>
</tr>
<tr>
<td>o.V.</td>
<td>ohne Verfasser</td>
</tr>
<tr>
<td>OVG</td>
<td>Oberverwaltungsgericht</td>
</tr>
<tr>
<td>RegE</td>
<td>Regierungsentwurf</td>
</tr>
<tr>
<td>S.</td>
<td>Satz</td>
</tr>
<tr>
<td>SGB II</td>
<td>Zweites Buch Sozialgesetzbuch</td>
</tr>
<tr>
<td>SGB XII</td>
<td>Zwölftes Buch Sozialgesetzbuch</td>
</tr>
<tr>
<td>StAG</td>
<td>Staatsangehörigkeitsgesetz</td>
</tr>
<tr>
<td>Urt.</td>
<td>Urteil</td>
</tr>
<tr>
<td>VG</td>
<td>Verwaltungsgericht</td>
</tr>
<tr>
<td>VGH</td>
<td>Verwaltungsgerichtshof</td>
</tr>
<tr>
<td>VwV-AusIR-IM</td>
<td>Verwaltungsvorschriften des Innenministeriums zum Ausländerrecht</td>
</tr>
<tr>
<td>ZAR</td>
<td>Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Anlagenverzeichnis

Die Anlagen sind auf CD hinterlegt.
Zusätzlich sind die Anlagen 38 - 45, 47 und 59 an das Dokument angehängt.

Anlage 1: Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 18/9556

Anlage 2: Gesetzesentwurf zur Neubestimmung des Bleiberechts und der Aufenthaltsbeendigung, BT-Drs. 18/4097

Anlage 3: Merkel: Deutschland ist ein Einwanderungsland

Anlage 4: Wortprotokoll der 42. Sitzung zum Gesetzesentwurf zur Neubestimmung des Bleiberechts und der Aufenthaltsbeendigung, Protokoll-Nr. 18/42

Anlage 5: Allgemeine Verwaltungsvorschrift zum AufenthG (AVwV-AufenthG) vom 26.10.2009 (GMBl S. 878)

Anlage 6: Verwaltungsvorschrift des Innenministeriums zum AufenthG (VwV-AusIR-IM), Abschnitt A

Anlage 7: Gesetzesentwurf zum Ausländergesetz, BT-Drs. 04/868


Anlage 9: Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 18/7800
Anlage 10: Zweiter Periodischer Sicherheitsbericht

Anlage 11: Bericht zur Evaluierung des Zuwanderungsgesetzes

Anlage 12: Gesetzesentwurf zur Neuregelung des Ausländerrechtes, BT-Drs. 11/6321

Anlage 13: Gesetzesentwurf zum Zuwanderungsgesetz, BR-Drs. 22/03

Anlage 14: Zuwanderung gestalten – Integration fördern

Anlage 15: Gesetzesentwurf zum Zuwanderungsgesetz, BT-Drs. 15/420

Anlage 16: Beschlussempfehlung zum Zuwanderungsgesetz, BT-Drs. 15/3479

Anlage 17: Verwaltungsvorschrift des Innenministeriums zum AufenthG (VwV-AuslG-IM), Abschnitt B II

Anlage 18: Gesetzesentwurf zum Richtlinienumsetzungsgesetz, BT-Drs. 16/5065

Anlage 19: Gesetzesentwurf zum Arbeitsmigrationssteuerungsgesetz, BT-Drs. 16/10288

Anlage 20: Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfragen der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 17/2269

Anlage 21: Bericht der länderoffenen Arbeitsgruppe 'Aufenthaltsrecht bei nachhaltiger Integration' Integrationsdebatte und Regelungsvorschlag
Anlage 22: Gesetzesentwurf zur Änderung des AufenthG, BR-Drs. 505 (Beschluss)

Anlage 23: Stellungnahme der Bundesregierung zum Gesetzesentwurf zur Änderung des AufenthG, BT-Drs. 17/13424, Anlage 2

Anlage 24: Stenografischer Bericht der 250. Sitzung, Plenarprotokoll 17/250

Anlage 25: Deutschlands Zukunft gestalten, Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, 18. Legislaturperiode

Anlage 26: Gesetzesentwurf zur Neubestimmung des Bleiberechts und der Aufenthaltsbeendigung, BR-Drs. 642/14

Anlage 27: Can I stay or should I go? Zur Bleiberechtsregelung nach § 25b AufenthG-E, Teil 1/2

Anlage 28: One big integrated family? Zur Bleiberechtsregelung nach § 25b AufenthG-E, Teil 2/2

Anlage 29: Unterrichtung durch die Bundesregierung zum Gesetzesentwurf zur Neubestimmung des Bleiberechts und der Aufenthaltsbeendigung, BT-Drs. 18/4199

Anlage 30: Allgemeine Anwendungshinweise des Bundesministerium des Innern zur Einfügung des § 25b AufenthG (AAH zu § 25b AufenthG)

Anlage 31: Antwort der Bundesregierung auf die Schriftliche Frage des Abgeordneten Volker Beck
Anlage 32: Muster des Innenministeriums für das Bekenntnis zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung, November 2015

Anlage 33: Migranten im Niedriglohnsektor unter besonderer Berücksichtigung der Geduldeten und Bleibeberechtigten

Anlage 34: Online-Testcenter des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge

Anlage 35: Durchführungshinweise für den skalierten Test 'Leben in Deutschland'

Anlage 36: Aktuelle Fragestellungen zu § 25b AufenthG

Anlage 37: Anmerkung zu den Anwendungshinweisen des BMI zur Bleiberechtsregelung des § 25b AufenthG

Anlage 38: Auszüge aus dem Ausländerzentralregister zum 31.08.2016 (Seiten 55-58)

Anlage 39: Datenbefragung zu § 25b: Befragung (Seiten 59, 60)

Anlage 40: Datenbefragung zu § 25b: Aufstellung Ergebnisse (Seite 61)

Anlage 41: Datenbefragung zu § 25b: Gesamtergebnisse (Seiten 62, 63)

Anlage 42: Datenbefragung zu § 25b: Fallzahlen nach § 25b (Seite 64)

Anlage 43: Datenbefragung zu § 25b: Erteilungsquoten (Seite 65)

Anlage 44: Datenbefragung zu § 25b: Aufenthaltserlaubnisse nach § 25b (Seiten 66-68)
Anlage 45: Datenbefragung zu § 25b: Merkmale (Seiten 69-72)


Anlage 47: Datenbefragung zu § 25b: Ablehnungen bzw. Fälle in Bearbeitung (Seite 73)

Anlage 48: Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 16/8362

Anlage 49: 10. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland

Anlage 50: Zugang zum Ausbildungsmarkt für Geduldete - (kein) Recht für die Praxis?!

Anlage 51: Bleiberecht: BMI führt Ausländerbehörden in die Irre

Anlage 52: Unterrichtung durch die Bundesregierung zum Entwurf eines Integrationsgesetzes, BT-Drs. 18/8883

Anlage 53: Gemeinsames Konzept von Bund und Ländern für die erfolgreiche Integration von Flüchtlingen

Anlage 54: Gesetzesentwurf der CDU/CSU und SPD eines Integrationsgesetzes, BT-Drs. 18/8615

Anlage 55: Zuwanderer: Gute Deutschkenntnisse sind der Schlüssel zum Arbeitserfolg
Anlage 56: Beschlussempfehlung und Bericht des Innenausschusses zum Gesetzesentwurf zur Neubestimmung des Bleiberechts und der Aufenthaltsbeendigung, BT-Drs. 18/5420

Anlage 57: And in the end?

Anlage 58: Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 18/7588

Anlage 59: Herr Peter Schweißer, E-Mail vom 21.09.2016 (Seite 74)

Anlage 60: Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 18/9360

Anlage 61: Weise will Bleiberecht für geduldete Ausländer
1 Einleitung


In der Vergangenheit wurde mit verschiedensten Bleiberechtsregelungen jongliert. Beschlüsse oder Normen privilegierten entweder einen eingegrenzten Personenkreis oder bezogen sich auf ein spezifisches

1 Hailbronner – Asyl- u. AuslR, Rn. 140
Einreisedatum. Mit der Einführung der gesetzlichen Bleiberechtsregelung § 25b Aufenthaltsgesetz\textsuperscript{3} (AufenthG) am 01.08.2015 nimmt der Gesetzgeber erstmalig eine stichtags- und wesensunabhängige Lösung auf, um der Kettenduldung langfristig entgegen zu treten. Schlüssel dieser Regelung ist der Verdienst eines Bleiberechtes anhand von nachhaltigen Integrationsleistungen.\textsuperscript{5} Seit dem Inkrafttreten ist nunmehr ein Jahr vergangen und es stellt sich die Frage, inwieweit § 25b in seiner rechtlichen Ausgestaltung und praktischen Umsetzung zu einer Abschaffung der Kettenduldungen beiträgt und die Koffermentalität beendet.


\textsuperscript{3} Gesetz über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet (AufenthG) v. 25.02.2008, BGBI. I, 162.
\textsuperscript{4} Bloße Paragraphenangaben beziehen sich auf das AufenthG.
2 Duldung

2.1 Rechtliche Einordnung

„Wir sind ein Einwanderungsland“, ⁶ deklariert die Kanzlerin im Jahr 2015 und nimmt diese Eigenschaft einmal mehr in die Charakteristik Deutschlands auf. Doch im Vergleich zu klassischen Einwanderungsländern wie den USA oder Kanada schlägt die Bundesrepublik ihre eigene Richtung ein.⁷ Das AufenthG öffnet mit seinem Regelungswerk nicht Tür und Tor für Einwanderer, sondern dient der in § 1 festgesetzten Bewandtnis: Mit Rücksicht auf die Aufnahme- und Integrationsfähigkeit sowie die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik wird Zuwanderung zwar ermöglicht und gestaltet, jedoch auch begrenzt. Zugleich bezweckt das AufenthG die Erfüllung der humanitären Verpflichtungen. Die Steuerungsfähigkeit des Migrationsrechts ist in jeglichen aufenthaltsrechtlichen Formen zu gewährleisten – sei es die Kontrolle über rechtmäßigen oder unrechtmäßigen Aufenthalt.⁸

Der rechtmäßige Aufenthalt ist gemäß § 4 Abs. 1 an einen Aufenthaltstitel, wie das Visum oder die befristete Aufenthaltserlaubnis, geknüpft. Für eine Erteilung müssen grundsätzlich die allgemeinen Regelerteilungsvoraussetzungen aus § 5 sowie die besonderen Voraussetzungen des jeweiligen Aufenthaltstitels vorliegen. Steht dem Ausländer keine Aufenthaltserlaubnis zu – weder aus humanitären Gründen noch aus einem anderen Zweck nach den §§ 16 bis 38a – und ist die Rückführung ins Heimatland nicht durchsetzbar, befindet sich der Ausländer in einem Schwebezustand zwischen rechtmäßigem und illegalem Aufenthalt. Da das Ausländerrecht systematisch keinen

⁶ o.V.: Merkel: Deutschland ist ein Einwanderungsland, in FAZ v. 01.06.2015, siehe Anlage 3, 1.
ungeregten Aufenthalt vorsieht,\(^9\) ist die Duldung nach § 60a als letztmögliche aufenthaltsrechtliche Auffangnorm heranziehen\(^10\).

### 2.2 Duldungsgründe

Die Duldung kann zum einen im Zuge des generellen Abschiebungsstopps nach § 60a Abs. 1 von der obersten Landesbehörde angeordnet werden. Dies erfolgt zum Zwecke der Verwaltungsvereinfachung, wenn eine Gruppe von Ausländern in gleicher Art und Weise schutzbedürftig ist.\(^11\)

Individuell wird eine Duldung nach § 60a Abs. 2, 2a oder 2b erteilt. Hauptanwendungsfall ist die Anspruchsduldung gemäß § 60a Abs. 2 S. 1, wenn die Abschiebung rechtlich oder tatsächlich unmöglich ist.\(^12\) Eine rechtliche Unmöglichkeit liegt einerseits vor, wenn der Ausländer vor Gefahren im Zielstaat geschützt werden soll. Hier müssen insbesondere die Abschiebungsverbote aus § 60 Abs. 2 bis Abs. 5, Abs. 7 geprüft werden. Rechtlich unmöglich ist die Abschiebung ebenfalls aus inlandsbezogenen Gründen, wenn die Vollstreckung gegen Verfassungs- oder Völkerrecht verstoßen würde. Umfasst sind beispielsweise abschiebungsbedingte Krankheitsfälle oder familiäre Bindungen im Inland.\(^13\) Die tatsächliche Unmöglichkeit der Abschiebung liegt vor, wenn sie aufgrund von objektiven Gegebenheiten nicht vollzogen werden kann.\(^14\) Darunter fällt der häufigste Anwendungsfall: 22 % der Duldungen werden erteilt, da die Abschiebung aufgrund von fehlenden Reisedokumenten unmöglich ist.\(^15\)

---

\(^9\) Vgl. Riecken, Verfassungsproblem, 247.
\(^10\) Vgl. Will, Ausländer ohne Aufenthaltsrecht, Rn. 483.
\(^12\) Vgl. BRg auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 18/9556, abrufbar unter: <http://dip21.bundestag.de>, (Stand: 14.09.2016), siehe Anlage 1, 30.
\(^14\) Vgl. Armbuster, in: HTK - § 60a zu Abs. 2 Nr. 2.1.
Die Ermessensduldung nach § 60a Abs. 2 S. 3 soll die Möglichkeit eröffnen, Ausländern in besonderen individuell-konkreten inlandsbezogenen Umständen eine Duldung zu erteilen, wenn sich diese Sondersituation deutlich von anderen unterscheidet (Nr. 60a.2.3.0 AVwV-AufenthG\textsuperscript{16}). Zur Beurteilung eines dringenden humanitären oder persönlichen Interesses muss eine Abwägung zwischen den persönlichen Interessen des Ausländer und den öffentlichen Interessen getroffen werden. Einen dringenden persönlichen Grund stellt beispielsweise die Durchführung einer medizinischen Operation dar, die im Zielstaat der Abschiebung nicht gewährleistet ist.\textsuperscript{17} Darüber hinaus regeln § 60a Abs. 2 S. 4ff explizit den Anspruch auf eine Duldung bei der Aufnahme einer qualifizierten Berufsausbildung für die gesamte Ausbildungsdauer.

\subsection*{2.3 Rechtsfolgen}

Die Duldung hat in erster Linie begünstigenden Charakter. Während ihrer Geltungsdauer von üblicherweise 3 oder 6 Monaten\textsuperscript{18} darf der Geduldete faktisch nicht abgeschoben werden, obwohl er vollziehbar ausreisepflichtig ist nach § 50 Abs. 1 i.V.m. 58 Abs. 2. Der Ausländer erhält einen Status, mit dem er sich ohne strafrechtliche Konsequenzen nach § 95 Abs. 1 Nr. 2c im Bundesgebiet aufhalten kann, die Ausweispflicht im Sinne von § 48 Abs. 1 Nr. 2 erfüllt und grundsätzlich Anspruch auf Asylbewerberleistungen nach § 1 Abs. 1 Nr. 4 AsylbLG\textsuperscript{19} besitzt. Ein kleiner Kreis von Geduldeten i.S.v. § 60a Abs. 2 S. 3 darf seit Oktober 2015\textsuperscript{20} am Integrationskurs teilnehmen, wenn Plätze verfügbar sind gemäß § 44 Abs. 4 Nr. 2. Schließlich kann ein geduldeter Aufenthalt die Grundlage für eine Aufenthaltserlaubnis legen, insbesondere nach den §§ 18a, 25a, 25b.

\begin{footnotesize}
\footnotesize
\begin{itemize}
\item[\textsuperscript{16}] Vgl. Allgemeine Verwaltungsvorschrift zum AufenthG (AVwV-AufenthG) v. 26.10.2009, GMBl., 878.
\item[\textsuperscript{17}] Vgl. Armbruster, in: HTK - § 60a zu Abs. 2 S. 3 Nr. 4.
\item[\textsuperscript{18}] Vgl. Hoffmann, Asylmagazin 11/2010, 369 (373).
\item[\textsuperscript{19}] Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) v. 05.08.1997, BGBl. I, 2022.
\item[\textsuperscript{20}] Mit der Einführung des Asylverfahrensbeschleunigungsgesetz v. 20.10.2015, BGBl. I 2015, 1722.
\end{itemize}
\end{footnotesize}
Das Rechtsinstitut der Duldung ist jedoch kein Aufenthaltstitel gemäß § 4. Die Ausreisepflicht bleibt vollziehbar bestehen (§ 60a Abs. 3), sodass mit Wegfall des Abschiebungshindernisses unverzüglich abgeschoben werden kann (§ 60a Abs. 5). Eine Ankündigung erfolgt nur, wenn die Aussetzung länger als ein Jahr andauert. Demzufolge stellt die geduldete Anwesenheit einen „unrechtmäßigen, nicht sanktionierten Aufenthalt“ dar²¹.

Wesentliche Rechtsfolge neben der Aussetzung der Abschiebung ist die grundsätzliche räumliche Beschränkung auf das Bundesland nach § 61 Abs. 1. Damit wird der Zweck einer erleichterten Durchsetzung der Abschiebung verfolgt, gemäß Nr. 61.1.1 AVwV-AufenthG. Seit den Neuerungen von 01.01.2015²² taten sich Erleichterungen auf. Die Pflicht in einem bestimmten Bundesland zu verweilen, entfällt nach einer Aufenthaltsdauer von 3 Monaten gemäß § 61 Abs. 1b, sodass eine räumliche Beschränkung explizit angeordnet werden muss (§ 61 Abs. 1c) oder infolge einer gescheiterten Abschiebung entsteht (Abs. 1a). Darüber hinaus erfolgt eine Wohnsitzauflage bei mangelnder Lebensunterhaltssicherung nach § 61 Abs. 1d, zum Zwecke des Ausgleiches der Sozialleistungen unter den Ländern (VwV-AuslR-IM zu Nr. 61)²³. Das Recht sich im Bundesgebiet vorübergehend frei zu bewegen bleibt dabei unberührt.²⁴

Eine weitere Folge der Duldung ist die Auswirkung auf das Recht zur Erwerbstätigkeit. Grundsätzlich gilt das Erwerbstätigkeitsverbot gemäß § 4 Abs. 3. Ausnahmen sind möglich nach § 32 BeschV²⁵ i.V.m. § 42 Abs. 2 Nr. 5. Im Prinzip ergibt sich ein abgestuftes System: Mit steigender Aufenthaltsdauer und je nach Beschäftigungsart nehmen die Einschränkungen durch die Arbeitsmarktpflicht (Arbeitsbedingungen und

²¹ Riecken, Verfassungsproblem, 16.
²⁵ Beschäftigungsverordnung (BeschV) v. 06.06.2013, BGBl. I, 1499.
Vorrangprüfung) der Bundesagentur für Arbeit ab.26 Nach vier Jahren entfällt sie gänzlich, da unterstellt wird, dass der Schutz vor Benachteiligung auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr von Nöten ist.27 Dieses Prinzip wird durch Arbeitsverbote gemäß § 60a Abs. 6 durchbrochen: Ausländer, die das Abschiebungshindernis mitverschuldet haben und abgelehnte Asylbewerber aus sicheren Herkunftsstaaten i.S.v. § 29a AsylG28, die ihren Asylantrag vor dem 31.08.2015 gestellt haben, sind von vornherein vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen. Diese Einschränkung soll die Attraktivität nach Deutschland zu kommen senken.29 Im Rahmen des Ermessens kann die ABH auch bei Nichtvorliegen von Versagungsgründen und trotz der Zustimmung der Bundesagentur für Arbeit eine Erlaubnis aus einwanderungspolitischen Gründen versagen.30

3 Problematik der Kettenduldung

3.1 Ursprung


32 Vgl. Riecken, Verfassungsproblem, 178.
Aufenthaltserlaubnis oder Duldung eröffneten.\textsuperscript{34} In welchen Fällen und mit welcher Dauer die Abschiebung ausgesetzt werden sollte, war durch die mangelnde Präzisierung im Gesetz und in der Gesetzesbegründung weitgehend den Behörden überlassen. In Grenzfällen und unklaren Situationen wichen sie auf das flexible Instrument der Duldung aus und umgingen es, sich auf eine bestimmte Ermessenspraxis festlegen zu müssen.\textsuperscript{35} So überschnitten sich die Anwendungsbereiche von Duldung und Aufenthaltserlaubnis, wobei die Erteilung eines rechtmäßigen Status schon beinahe ein „Gnadenakt“\textsuperscript{36} bedeutete. Die sich ausweitende Praxis von Duldungserteilungen und die damit einhergehenden Ket tendsuldungen führten zu Kritik über die Missachtung der tatsächlichen und systematischen Funktion des Rechtsinstitutes. Es entstanden Bedenken hinsichtlich der uneinheitlichen Handhabung in den Bundesländern und der Verlagerung weitreichender Entscheidungen in die Verwaltung.\textsuperscript{37}

3.2 Allgemeiner Problemabriß

Die unbestimmte Verlängerung des Aufenthaltes auf der Grundlage der Duldung stellt sowohl aus Sicht des Ausländer als auch aus Sicht der Bundesrepublik eine Problematik dar. Obwohl die Duldung als Aussetzung der Abschiebung begünstigenden Charakter hat, schränkt sie, verglichen mit der Aufenthaltserlaubnis, den Inhaber in seiner Handlungsfreiheit ein. Erschwernisse für den Geduldeten liegen insgesamt in den vielen Behördengängen für die Verlängerung der Duldungsbescheinigung. Des Weiteren sei die Fremdbestimmung durch Auflagen und Regelungen genannt in Form der räumliche Beschränkung oder der Barrieren für die soziale Integration wie der grundsätzliche Ausschluss von Integrationskursen. Vor allen Dingen wiegt der beschränkte bzw. geschlossene Arbeitsmarktzugang schwer. Selbst wenn die

\textsuperscript{34} Vgl. \textit{Riecken}, Verfassungsproblem, 174f, 179.
\textsuperscript{35} Vgl. \textit{Riecken}, Verfassungsproblem, 177f.
\textsuperscript{37} Vgl. \textit{Riecken}, Verfassungsproblem, 190f.
Vorrangprüfung der Bundesagentur für Arbeit entfällt, vermindert die ungesicherte Bleibeperspektive die Chancen auf dem Stellenmarkt. Zum anderen sorgt ein immerwährendes Verharren im vollziehbar ausreisepflichtigen Status für permanente Angst und Unsicherheit. Depressionen und Marginalisierung können Auswirkungen dessen sein.


3.3 Rechtlicher Problemabriss

Bei der Frage, ob eine Kettenduldung auch rechtlich bedenklich ist, muss zunächst betrachtet werden, ob ein geduldeter Ausländer einen verfassungs- oder völkerrechtlichen Anspruch auf einen rechtmäßigen Aufenthaltsstatus hat.

38 Vgl. Deimann, Die Duldung der Duldung, 94f.
39 Vgl. Hentges/Staszcak, Geduldet, nicht erwünscht, 47.
40 Vgl. Fehrenbacher, in: HTK – § 60a zu Abs. 6, Nr. 4.


43 Vgl. Riecken, Verfassungsproblem, 63ff; so auch BVerfGE 132, 134 (Rn. 89, 120).
44 Vgl. Riecken, Verfassungsproblem, 91.
45 Grundgesetz (GG) v. 23.05.1949, BGBl. III, 100-1.
48 Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) v. 04.11.1950, BGBl. II 1952, 685, 953.

Im Ergebnis lässt sich feststellen, dass ein geduldeter Ausländer keinen unmittelbaren Anspruch auf eine Aufenthaltserlaubnis hat. Letztendlich nehmen jedoch verfassungsrechtliche Bedenken zu, wenn der ursprüngliche Zweck der baldigen Beendigung des Aufenthalts verfehlt wird und der Duldungsstatus durch die Kettenduldung eher einem subsidiären Bleiberecht gleich.

4 Lösungsansätze

Die Problematik der Kettenduldung wurde in den letzten Jahren und Jahrzehnten erkannt und mehrfach diskutiert. Im Folgenden wird auf die vergangenen sowie aktuellen Lösungsansätze eingegangen.

4.1 Ausländergesetz 1990


57 Vgl. Riecken, Verfassungsproblem, 95.
gesetzessystematisch nicht vorgesehen\textsuperscript{62} und auch in der Rechtsprechung wurde die Duldung nicht als Ersatzaufenthaltsrecht deklariert\textsuperscript{63}. Trotzdem kam es erneut zu vermehrter Anwendung in unklaren Grenzfällen, welches die grundsätzlich strenge Vollziehung der Ausreiseverpflichtung kompensierte.\textsuperscript{64} Die Erteilung einer Aufenthaltsbefugnis nach § 30 AuslG 1990 war möglich, jedoch kam es aus staatlichen und rechtpolitischen Gründen zu einer eingeschränkten Anwendung.\textsuperscript{65} Allgemeine stichtagsgebundene Bleiberechtsregelungen wurden im Jahr 1991 mit § 100 AuslG 1990 und in den Jahren 1996 und 1999 mit IMK-Beschlüssen nach § 32 AuslG geschaffen, wobei die zwei letztgenannten Regelungen verstärkt die Sicherung des Lebensunterhaltes forderten.\textsuperscript{66} Des Weiteren gab es zu Anfang der Jahrtausendwende Legalisierungsprogramme für bosnische, ehemals jugoslawische und afghanische Staatsangehörige.\textsuperscript{67} Trotz der vielen Ansätze kam es zu keiner nachhaltigen Lösung der Ketteduldungsproblematik.\textsuperscript{68}

4.2 Zuwanderungsgesetz

Die einberufene Kommission „Zuwanderung“ fordert in ihrem Gesamtkonzept zur deutschen Zuwanderung vom Juli 2001 einen Paradigmenwechsel hin zu einer Einwanderungspolitik.\textsuperscript{69} Sie erkannte rechtliche sowie praktische Ursachen für die immerwährenden Ketteduldungen und kritisierte zum einen die Regelversagung von einer Aufenthaltsbefugnis bei der Nichtsicherung des Lebensunterhaltes nach § 7 Abs. 2 Nr. 2 AuslG 1990. In der Lebenswirklichkeit eines Geduldeten gestalte sich die Erfüllung dieser Voraussetzung aufgrund des

\textsuperscript{62} Vgl. Riecken, Verfassungsproblem, 201.
\textsuperscript{63} Vgl. BVerwG, Urt. v. 04.06.1997 – 1 C 9/95, JurionRS 1997, 12238, Rn. 36.
\textsuperscript{64} Vgl. Riecken, Verfassungsproblem, 220.
\textsuperscript{66} Vgl. Delen, in: Hohenheimer Tage, 526 (531ff.).
\textsuperscript{67} Evaluierung Zuwanderungsgesetz, siehe Anlage 11, 93f.
\textsuperscript{68} Vgl. hierzu RegE Zuwanderungsgesetz, BR-Drs. 22/03, abrufbar unter: <http://dipbt.bundestag.de> (Stand 20.09.2016), siehe Anlage 13, 178.
\textsuperscript{69} Vgl. Zuwanderung gestalten, siehe Anlage 14, 12ff.
beschränkten Arbeitsmarktzuganges schwierig. Des Weiteren führe die Unwissenheit vieler Ausländer über ein Antragserfordernis und die Nichterpflichtung der ABH zur Aufklärung dazu, dass insgesamt weniger Anträge auf eine Aufenthaltsbefugnis gestellt würden. Zudem drücke der Begriff „Duldung“ nicht das Erfordernis für einen Statuswechsel aus und die umfangreiche Prüfung sowie der Versuch der ABH die Verfestigung eines Ausländer im Inland zu unterbinden, seien problematisch. Es liege schließlich im Interesse eines jeden Aufnahmelandes, dauerhaft verbleibende Ausländer möglichst schnell zu integrieren.\textsuperscript{70} Die Forderungen der Kommission wurden in den Gesetzesentwurf zum neuen Zuwanderungsgesetz eingebracht. Nachdem der erste Anlauf scheiterte,\textsuperscript{71} trat es zum 01.01.2005 in Kraft\textsuperscript{72}. Trotz anfänglicher Überlegungen zur Beseitigung der Duldung,\textsuperscript{73} wurde sie nachträglich als § 60a eingefügt\textsuperscript{74}. Die neue Struktur der humanitären Bleiberechte bedeutete dennoch eine grundsätzliche Einengung des Anwendungsbereichs der Duldung, in der Hoffnung die Praxis der Kettenduldung abzuschaffen: Personenkreise, die zuvor geduldet wurden, erhielten durch § 25 Abs. 3 oder 4 eine Aufenthaltserlaubnis und die Einführung der Härtefallkommission aus § 23a erfasste zumindest einen kleinen Betroffenenkreis.\textsuperscript{75} Als Schlüsselform für die Beseitigung der Kettenduldungen zählt § 25 Abs. 5.\textsuperscript{76} Sie schaffte erstmalig einen grundsätzlichen Anspruch auf eine Aufenthaltserlaubnis für Personen, die seit 18 Monaten an der Ausreise gehindert sind. Von Bedeutung ist hier die Verwurzelungsrechtsprechung i.S.v. Art. 8 EMRK i.V.m. § 25 Abs. 5, wenn eine derartige Verfestigung in die hiesigen Lebensverhältnisse stattfindet, dass man von einem faktischen

\textsuperscript{70} Zuwanderung gestalten, siehe Anlage 14, 165f.

\textsuperscript{71} Vgl. hierzu BVerfGE 106, 310 – 351.


\textsuperscript{73} Vgl. RegE Zuwanderungsgesetz, BT-Drs. 15/420, abrufbar unter: <http://dipbt.bundestag.de> (Stand 15.09.2016), siehe Anlage 15, 64.

\textsuperscript{74} Vgl. Vermittlungsausschuss, Beschlussempfehlung Zuwanderungsgesetz, BT-Drs. 15/3479, abrufbar unter: <http://dipbt.bundestag.de> (Stand 15.09.2016), siehe Anlage 16, 2.

\textsuperscript{75} Vgl. Berger, in: Hohenheimer Tage, 520 (525).

\textsuperscript{76} Vgl. RegE Zuwanderungsgesetz, BT-Drs. 15/420, abrufbar unter: <http://dipbt.bundestag.de> (Stand 15.09.2016), siehe Anlage 15, 64, 79f.
Inländer sprechen kann.\footnote{77} Die Norm soll allerdings nur solche Ausländer privilegieren, die weder vorsätzlich noch fahrlässig an der Ausreise gehindert sind. Die Formulierung im Präsens ließe vermuten, dass ein vergangenes Verschulden nicht dauerhaft zum Ausschluss führen muss.\footnote{78} Es wird jedoch für eine umfassende Auslegung des Verschuldens plädiert, das sich nicht um eine Vorschrift, die der Beseitigung von Kettenduldungen um jeden Preis Rechnung trägt. Sie schafft auch keine selbständige Anspruchsgarantie. Der Gesetzgeber nimmt vielmehr eine Kettenduldung für Ausländer hin, die er aufgrund von Verfehlungen für eine Legalisierung ihres Aufenthalts als nicht würdig erachtet.\footnote{80}

### 4.3 Stichtagsgebundene Bleiberechtsregelungen


Zunächst erfolgte der IMK-Beschluss vom 17.11.2006\footnote{82} mit einem umfassenden Katalog von Voraussetzungen. Grundsätzlich sollte der Ausländer einer dauerhaften Beschäftigung nachgehen und seinen Lebensunterhalt ohne Inanspruchnahme öffentlicher Leistungen sichern. Die hohen Erwartungen an eine Lösung der Kettenduldungen wurden mit

\footnote{77 Vgl. Bergmann/Dienelt, in: B/D – § 25 Rn. 113f.}
\footnote{78 Vgl. Bergmann/Dienelt, in: B/D – § 25 Rn. 124.}
\footnote{81 Vgl. Evaluierung Zuwanderungsgesetz, siehe Anlage 11, 93, 96.}
\footnote{82 VwV-AuslG-IM, Abschnitt B II, Anlage zu Nr. 7a, siehe Anhang 17.}

4.4 Wesensgebundene Bleiberechtsregelungen


Zum 01.01.2009 wurde mit dem Arbeitsmigrationssteuerungsgesetz\(^88\) der stichtagsunabhängige § 18a eingeführt. Die Änderungen des Gesetzes verfolgen den Zweck, aufenthaltsrechtliche Perspektiven für den Zuzug und Verbleib von Fachkräften zu schaffen und auszubauen.\(^89\) Beruflich qualifizierten und integrierten Geduldeten soll die Möglichkeit eines Wechsels vom Aufenthaltszweck aus humanitären Gründen hin zum Zweck der Erwerbstätigkeit eingeräumt werden. Die Voraussetzungen ähneln denen des § 104a,\(^90\) wobei statt der langen Voraufenthaltshistorie jetzt eine berufliche Qualifikation gefordert wird. Um die hohen Integrationsanforderungen zu erfüllen, ist ein längerer Voraufenthalt allerdings oft unabdingbar. So zeigt die Praxis, dass trotzdem 60 % der Inhaber länger als 6 Jahre geduldet sind.\(^91\)

Zum 01.07.2011\(^92\) schloss sich ein weiteres stichtagsungebundenes Bleiberecht an. § 25a ermöglicht gut integrierten Jugendlichen und Heranwachsenden mit langem Verbleib eine Aufenthaltsperspektive. Im Unterschied zu § 25 Abs. 5 bezieht sich die Ausschlussklausel in § 25a Abs.

\(^91\) 84 von 140 Inhaber des § 18a sind länger als 6 Jahre geduldet: vgl. BRg auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 18/9556, abrufbar unter: <http://dip21.bundestag.de> (Stand: 14.09.2016), siehe Anlage 1, 11.
\(^92\) Gesetz zur Bekämpfung von Zwangsheirat und zum besseren Schutz der Opfer von Zwangsheirat sowie zur Änderung weiterer aufenthalts- und asylrechtlicher Vorschriften v. 23.06.2011, BGBl. I 2011, 1266.
Untersuchung des § 25b AufenthG


Kritisierte Hemmnisse der Norm sind durch die Neuerung zum 01.08.2015 teilweise beseitigt worden: Das Ermessen wurde in eine Sollvorschrift umgewandelt und die Voraufenthaltsdauer wurde herabgesetzt. Gleichwohl sehen Kritiker im Antragsalter von 21 Jahren eine Benachteiligung unbegleiteter Minderjähriger Flüchtlinge, die noch vor ihrem 17. Lebensjahr eingereist sein müssen, um die vierjährige Aufenthaltsdauer erfüllen zu können.

5 Untersuchung des § 25b AufenthG


93 Vgl. Deibel, ZAR 2013, 413 (418)
95 Vgl. Hailbronner, in: AuslR – § 25a Rn. 10, 22
97 Gesetz zur Neubestimmung des Bleiberechts und der Aufenthaltsbeendigung v. 27.07.2015, BGBl. I 2015, 1386.
5.1 Entstehungsgeschichte

Eine stichtagsunabhängige Bleiberechtsregelung für Geduldeten fand ihren ersten Ansatz in der 17. Legislaturperiode. Die Forderungen wurden in verschiedenen Gesetzesanträgen\textsuperscript{100} vorgelegt. Schließlich erarbeitete der Bundesrat auf der Grundlage des Gesetzesantrages der Freien und Hansestadt Hamburg\textsuperscript{101} den Gesetzesentwurf vom 22.03.2013, der sich wiederum am Konzept der Arbeitsgruppe „Aufenthaltsrecht bei nachhaltiger Integration“ orientiert.\textsuperscript{102} Der Gedanke, dass Integrationsleistungen einen Aufenthaltstitel bewirken können, war bereits in den vorherigen Bleiberechtsregelungen implementiert und sollte mit der Einführung eines § 25b fortgeführt werden. Ziel war es, eine abstrakt-generelle Lösung zu finden, die nicht lediglich auf einen engen Personenkreis zugeschnitten ist, sondern all diejenigen Geduldeten erfasst, die anerkennenswerte Integrationsleistungen erbringen. Eine stichtagsunabhängige Vorschrift sollte Zukunftsoffenheit garantieren, um das Problem der Kettenuldungen nachhaltig zu begehen. Schließlich blieb die Intention bestehen, die Belastung der Sozialsysteme zu verhindern.\textsuperscript{103} Obgleich sollten die Ansprüche an die Lebensunterhaltssicherung geschmälert und vergangenes Fehlverhalten im Einzelfall unschädlich für die Erteilung sein. Ziel war es darüber hinaus realistische Anforderungen an eine nachhaltige Integration zu stellen.\textsuperscript{104}

Die Bundesregierung sprach sich vorerst gegen eine Legalisierungserweiterung aus, da Geduldeten vom Grundsatz her rückgeführt werden müssten. Es wurde mehrheitlich kein Handlungsbedarf gesehen eine scheinbare Regelungslücke zu senken.\textsuperscript{105} Nach der

\textsuperscript{100} Gesetzesantrag Schleswig-Holstein, BR-Drs. 773/11; Gesetzesantrag Niedersachsen, BR-Drs. 333/12, jeweils abrufbar unter <http://dip21.bundestag.de> (Stand: 20.09.2016).
\textsuperscript{101} BR-Drs. 505/12, abrufbar unter <http://dip21.bundestag.de> (Stand: 20.09.2016).
\textsuperscript{102} BR, Gesetzesentwurf zur Änderung des AufenthG – BR-Drs. 505 (Beschluss), abrufbar unter <http://dip21.bundestag.de> (Stand: 20.09.2016), siehe Anlage 22, 3.
\textsuperscript{103} Vgl. Bericht nachhaltige Integration, siehe Anlage 21, 11, 14f.
\textsuperscript{104} Vgl. Bericht nachhaltige Integration, siehe Anlage 21, 3.
\textsuperscript{105} Vgl. BRg, Stellungnahme BT-Drs. 17/13424, abrufbar unter <http://dip21.bundestag.de>
Untersuchung des § 25b AufenthG

Ablehnung des Entwurfes vom Bundestag am 27.06.2013\textsuperscript{106} legte die CDU/CSU und SPD im Koalitionsvertrag der 18. Legislaturperiode dennoch fest, sich für eine zukunftsoffene Bleiberechtsregelung einzusetzen.\textsuperscript{107} Es erfolgte ein erneutes Aufgreifen des ursprünglichen Gedankens im Gesetzesentwurf zur Neubestimmung des Bleiberechts und der Aufenthaltsbeendigung vom 29.12.2014. Einerseits wurde die tatsächliche Aufenthaltsbeendigung von vollziehbar Ausreisepflichtigen angestrebt, die keinerlei Aussicht auf ein Bleiberecht haben. Andererseits galt es, diejenigen Geduldeten mit einem rechtmäßigen Aufenthaltsrecht zu belohnen, denen es trotz ihrer prekären aufenthaltsrechtlichen Lage gelungen war, sich nachhaltig in die hiesigen Lebensverhältnisse zu integrieren. Die Einführung des § 25b als dynamische abstrakt-generelle Bleiberechtsregelung sowie die Ausweitung der Adressaten des § 25a sollten dem Rechnung tragen.\textsuperscript{108} Man rechnete mit rund 30.000 Personen, die in den nächsten Jahren ein Bleiberecht durch § 25b erhalten würden, wobei aufgrund fehlender statistischer Daten keine Angabe über die Zahl der potentiell Begünstigten vorliegt.\textsuperscript{109}

Insgesamt gab es eine positive Resonanz über das geplante Bleiberecht. An mancherlei Stelle wurde Kritik an der Rechtssystematik geübt. So beanstandeten nahezu alle Sachverständigen bei der öffentlichen Anhörung zum Gesetzesentwurf das konterkarierende Zusammenspiel mit der Ausweitung des § 11. Durch die Neuerung des § 11 unterfielen nahezu alle Geduldeten dem Einreise- und Aufenthaltsverbot, sodass ein Leerlaufen des neuen Bleiberechts befürchtet wurde.\textsuperscript{110} Der beschränkte


\textsuperscript{111} Vgl. Brings/Oehl, Stay or go, siehe Anlage 27, 2f; a.A. Thym, Wortprotokoll der 42. Sitzung, Protokoll-Nr. 18/42, abrufbar unter: <https://www.bundestag.de> (Stand: 15.09.2016), siehe Anlage 4, 113f.
Untersuchung des § 25b AufenthG

Familiennachzug sorgte ebenfalls für Kritik\textsuperscript{111} und die Versagungsformulierungen nach § 25b Abs. 2 warfen Fragen auf\textsuperscript{112}. Daraufhin sorgte der Gesetzgeber in § 11 Abs. 4 für eine Klarstellung durch die festgesetzte Regelauflösung des Verbotes bei einem Anspruch nach § 25b. Zwar wurde der Forderung nach einem speziellen Aufenthaltstitel - § 25c – für das Nachgehen einer Berufsausbildung nicht entsprochen. Jedoch entschärften eine längere Duldungserteilung bei einer Berufsausbildung in § 60a Abs. 2 die Problematik von Geduldeten auf dem Ausbildungsmarkt.\textsuperscript{113} In den Grundzügen entspricht die endgültige Fassung ansonsten dem Gesetzesentwurf. Das neue Bleiberecht trat zum 01.08.2015 in Kraft.\textsuperscript{114}

5.2 Tatbestandsauslegung

Einem geduldeten Ausländer soll eine Aufenthaltserlaubnis nach § 25b abweichend von § 5 Abs. 1 Nr. 2 und Abs. 2 erteilt werden, wenn er sich nachhaltig in die Lebensverhältnisse Deutschlands integriert hat. Eine nachhaltige Integration setzt regelmäßig die Erfüllung der Voraussetzungen in § 25b Abs. 1 S. 2 Nr. 1 bis 5 voraus, falls hiervon nicht im Zuge des Abs. 3 abzusehen ist und keine Versagungsgründe nach Abs. 2\textsuperscript{115} vorliegen. Die Erteilungssperren des AufenthG wegen eines Einreise- und Aufenthaltsverbots (§ 11) oder eines Asylantrags, der als unbegründet abgelehnt wurde (§ 10 Abs. 3), sind nicht zwingend wirksam. So wird vom ersteren in der Regel nach § 11 Abs. 4 S. 4 und vom letzteren im Ermessen

\textsuperscript{111} Vgl. Brings/Oehl, Integrated family, siehe Anlage 28, 1; vgl. ProAsyl, Wortprotokoll der 42. Sitzung, Protokoll-Nr. 18/42, abrufbar unter: <https://www.bundestag.de> (Stand: 15.09.2016), siehe Anlage 4, 262.

\textsuperscript{112} Vgl. Martini-Emden, Wortprotokoll der 42. Sitzung, Protokoll-Nr. 18/42, 77f; Bundesvereinigung kommunaler Spitzenverbände, Wortprotokoll der 42. Sitzung, Protokoll-Nr. 18/42, 210, 219; ProAsyl, Wortprotokoll der 42. Sitzung, Protokoll-Nr. 18/42, 262; Kliebe, Wortprotokoll der 42. Sitzung, Protokoll-Nr. 18/42, 106f; BAGFW, Wortprotokoll der 42. Sitzung, Protokoll-Nr. 18/42, 164, jeweils abrufbar unter: <https://www.bundestag.de> (Stand: 15.09.2016), siehe Anlage 4.

\textsuperscript{113} BRg, Unterrichtung BT-Drs. 18/4199, abrufbar unter <http://dip21.bundestag.de> (Stand: 20.09.2016), siehe Anlage 29, 1,4.

\textsuperscript{114} Gesetz zur Neubeschaffung des Bleiberechts und der Aufenthaltsbeendigung vom 27. Juli 2015, BGBl. I 2015, 1386.

\textsuperscript{115} Bloße Absatzangaben beziehen sich auf § 25b AufenthG.
nach Abs. 5 S. 2 abgesehen. Ein abgeleitetes Aufenthaltsrecht für inländische Familienangehörige ist in Abs. 4 festgelegt.

5.2.1 Nachhaltige Integration

§ 25b ist als Soll-Vorschrift normiert und stellt damit sicher, dass einem Ausländer, der nachhaltig integriert ist, in der Regel eine Aufenthaltserlaubnis erteilt werden muss. In welchem Falle eine nachhaltige Integration regelmäßig anzunehmen ist, definieren die Integrationsmerkmale aus Abs. 1 S. 2 Nr. 1 bis 5. Ein Absehen von der Titelerteilung ist nur in atypischen Situationen möglich, in denen ein Umstand in der Bedeutung so gewichtig ist, dass die erfüllten Regelvoraussetzungen ausgehebelt werden und im Gesamtergebnis ein Integrationsmangel verbleibt. Darüber hinaus ist dem Ausländer trotz einer unvollständigen Erfüllung der Regelvoraussetzungen eine Aufenthaltserlaubnis zu gewähren, wenn andere als in Abs. 1 S. 2 Nr. 1 bis 5 aufgeführte, aber gleichbedeutende Integrationsleistungen die bestehenden Defizite aufwiegen.\(^{116}\) Denkbar dafür ist ein überdurchschnittliches und besonderes soziales Engagement.\(^{117}\) Ob ein atypischer Fall vorliegt, entscheidet sich nicht anhand verfassungs-, unions- oder völkerrechtlicher Gesichtspunkte, wie im Falle der Regelerteilungsvoraussetzungen des § 5 Abs. 1. Bei der Abwägung wird lediglich auf den Zweck der nachhaltigen Integration abgestellt.\(^{118}\)

Um die Anwendung des § 25b zu öffnen, muss der Ausländer nach Abs. 1 S. 1 geduldet sein. Dem Wortlaut nach bezieht sich der Personenkreis nicht lediglich auf formell, sondern auch auf materiell Geduldete. Fraglich ist, ob unter Anwendung des Erst-Recht-Schlusses über den Wortsinn hinausgehend, Personen mit rechtmäßigem Status eine


Aufenthaltserlaubnis nach § 25b erhalten müssten\textsuperscript{119}. Diese Auffassung würde dahingegen dem Zweck der Norm zuwiderlaufen. Gerade den lediglich Geduldeten soll eine Perspektive ermöglicht und damit die Kettenduldungen verringert werden. Erfasst werden aus diesem Grund lediglich Geduldeten nach § 60a gemäß den allgemeinen Anwendungshinweisen (AAH)\textsuperscript{120} zu §25b, Teil I.\textsuperscript{121}

Hinsichtlich der allgemeinen Erteilungsvoraussetzungen nach § 5 enthält die Norm einerseits Erleichterungen und andererseits Verschärfungen. Von der Sicherung des Lebensunterhaltes nach § 5 Abs. 1 Nr. 1 wird explizit abgesehen. Demensprechend gilt lediglich die Forderung einer überwiegenden Deckung nach Abs. 1 Nr. 3. Ebenfalls von der Visumspflicht gemäß § 5 Abs. 2 wird befreit. Verschärfungen ergeben sich dergestalt, dass eine Täuschung über die Identität, die eine Aufenthaltsbeendigung verzögert, sowie bestimmte Ausweisungsinteressen einer Titelerteilung nunmehr nicht regelmäßig (vgl. § 5 Abs. 1 Nr. 1a und 2), sondern zwingend (Abs. 2 Nr. 1 und 2) entgegenstehen. Aus diesen Verschärfungen lässt sich gleichwohl nicht ableiten, dass § 5 in anderen, nicht aufgeführten Fällen unberücksichtigt bleibt.\textsuperscript{122} Die Möglichkeit des Absehens im Ermessen nach § 5 Abs. 3 bleibt ebenso unberührt gleichwie bei anderen humanitären Regelungen. Eine Benachteiligung, insbesondere gegenüber § 25a, wäre nicht ersichtlich.\textsuperscript{123}

\textbf{5.2.2 Regelerteilungsvoraussetzungen}

Der unbestimmte Rechtsbegriff der nachhaltigen Integration wird durch Abs. 1 S. 2 Nr. 1 bis 5 näher definiert.

\textsuperscript{119} Vgl. Fränkel, in: Hfm § 25b Rn. 5.  
\textsuperscript{120} Allgemeine Anwendungshinweise des BMI zur Einfügung des § 25b AufenthG (AAH zu § 25b AufentG), siehe Anlage 30.  
\textsuperscript{122} Vgl. Zühlcke, in: HTK – § 25b Abs. 1 Nr. 2.  
5.2.2.1 Voraufenthalt (Abs. 1 S. 2 Nr. 1)


Der Voraufenthalt kann geduldet, gestattet oder mit einer Aufenthaltserlaubnis sein. Im Gesetzestext wurde keine der Rechtsstellungen priorisiert, sodass man annehmen kann, dass eine Duldung nur im Zeitpunkt der Antragstellung vorliegen muss. Den Anwendungshinweisen des BMI zufolge, zeige die Entstehungsgeschichte

¹²⁵ Hierzu BVerwG, Urt. v. 25.08.2009 – 1 C 20/08, abrufbar unter:<http://www.bverwg.de> (Stand: 27.08.2016), Rn. 17.
hingegen, dass sich die Norm vor allem der Legalisierung unrechtmäßigen Aufenthalts widme. Nicht von dieser Intention erfasst sei es, Ausländern eine erneute Chance zu geben, die bereits länger eine Perspektive in Deutschland gehabt haben. Der geduldete Voraufenthalt solle folglich überwiegen (AAH zu § 25b, Teil II, B). Dem Zweck entsprechend kommt es darauf an, allen nachhaltig integrierten und aktuell Geduldeten nach Abs. 1 S. 1 eine Bleibeperspektive zu ermöglichen. Es leuchtet nicht ein, einen Ausländer, der es geschafft hat zeitweilig einen Aufenthaltstitel zu erlangen, gegenüber denjenigen zu benachteiligen, die dauerhaft im unrechtmäßigen Status verweilten.\(^{131}\) Einer Auffassung, die abweichend vom Wortlaut einen überwiegend geduldeten Voraufenthalt fordert, ist daher nicht zu folgen.\(^{132}\) Des Weiteren ist es dem Wortsinn entsprechend notwendig, dass sich der Ausländer ununterbrochen, mithin ohne jegliche Lücken, im Bundesgebiet befunden hat. Eine rein grammatische Auslegung hätte bei lediglich kurzen Unterbrechungen jedoch unverhältnismäßige Konsequenzen. Zur Vermeidung von Unbilligkeiten räumte die Gesetzesbegründung die Unschädlichkeit einer Unterbrechung von bis zu drei Monaten ein.\(^{133}\) Darüberhinausgehende genehmigte Ausreisen, dürfen in Anlehnung an § 85 ein Jahr zumindest keinesfalls überschreiten.\(^{134}\) Ebenfalls unbeachtlich sind erfolglose freiwillige Ausreisen im Zuge der Aufenthaltsbeendigung.\(^{135}\)

5.2.2.2 Demokratiebekenntnis (Abs. 1 S. 2 Nr. 2 Alt.1)

Das Bekenntnis zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung als Tatbestandsmerkmal hielt zum 01.08.2015 erstmalig Einzug ins AufenthG.

\(^{131}\) Vgl. Bericht nachhaltige Integration, siehe Anlage 21, 11, 17f.


\(^{133}\) Vgl. RegE, Neubesfestimmungen Bleiberecht u. Aufenthaltsbeendigung, BT-Drs. 18/4097, abrufbar unter: <http://dipbt.bundestag.de> (Stand: 14.09.2016), siehe Anlage 2, 43; so auch AAH zu § 25b, siehe Anlage 30, Teil II, B.


Grundprinzipien voraus, welches Sprachbarrieren oder abstrakte Begriffe erschweren. Um zu garantieren, dass der Antragsteller den Sinngehalt des Bekenntnisses erfasst hat, ist ein persönliches Gespräch, in dem auf die Verständnismöglichkeiten des Ausländer Rücksicht genommen wird, hilfreich. Im Anschluss kann die schriftliche Erklärung erfolgen. Zeugt das Verhalten des Ausländer von einem Lebenswandel, der der freiheitlichen demokratischen Grundordnung widerspricht, ist ein wahrhaftiges Bekenntnis ausgeschlossen. Dies gilt bei besonders schwerwiegenden Ausweisungsinteressen nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 bis 5, oder wenn der Ausländer verfassungsverstoßenden Bestrebungen i.S.v. § 11 Nr. 1 StAG oder Vereinigungen angehört (AAH zu § 25b, Teil II, C).

5.2.2.3 Rechts- und Gesellschaftsordnung (Abs. 1 S. 2 Nr. 2 Alt. 2)

Ein weiteres Integrationsmerkmal ist die Kenntnis über Grundlagen der deutschen Rechts- und Gesellschaftsordnung, welche erstmalig für die Erteilung einer humanitären Aufenthaltserlaubnis vorausgesetzt wird. Der Gesetzestext sowie die Gesetzesbegründung nehmen keine Hinweise dahingehend vor, wie diese Kenntnisse nachzuweisen sind. Orientierungshilfe geben an anderer Stelle im AufenthG die Regelungen über die Niederlassungserlaubnis in § 9 Abs. 2 Nr. 8 oder die Daueraufenthaltserlaubnis EU in § 9a Abs. 2 Nr. 4. Entsprechend dieser Vorschriften erfolgt ein Nachweis anhand der erfolgreichen Teilnahme am Integrationskurs gemäß § 44 oder anderweitig mittels entsprechendem Schulabschluss (Nr. 9.2.1.8 AVwV-AufenthG). Inwieweit dies gefordert werden kann, ist fraglich, zumal grundsätzlich kein Anspruch auf einen Integrationskurs nach § 44 Abs. 1 besteht. Daher ist als Nachweis das Bestehen des Tests zum Orientierungskurs gemäß § 17 Abs. 1 Nr. 2 IntV

147 Vgl. hierzu Innenministerium, Bekenntnis zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung v. November 2015, siehe Anlage 32.
149 Vgl. VGH BW, InfAuslR 3/2016, 94 (95)
ausreichend. Neben den zahlreichen Angeboten zur Weiterbildung durch die Medien bietet das BAMF in seinem Online-Testcenter eine gezielte sowie kostenfreie Vorbereitung, sodass die Aneignung der Kursinhalte auch ohne Orientierungskurs eigenständig möglich ist.\textsuperscript{151} Es ist auch durchaus zumutbar für den Ausländer die Mühen für die Erlangung der Kenntnisse und die Testgebühr von 25,00 €\textsuperscript{152} auf sich zu nehmen. Dies entspricht gerade dem Sinn und Zweck des Aufenthaltstitels: Dieser soll demjenigen gewährt werden, dem es trotz aufenthaltsrechtlicher Erschwernisse gelingt, sich nachhaltig zu integrieren (AAH zu § 25b, Teil II, D).

Im Gegensatz zu § 9 Abs. 2 S. 4 befinden sich in § 25b keine Ausnahmevorschriften bei Krankheit oder Behinderung. Gleichwohl bleiben die zumindest erschwerten Bedingungen eines Geduldeten, der keinen Kursanspruch nach § 44 Abs. 1 besitzt, unberücksichtigt.\textsuperscript{153} Wenn bei einem unbefristeten Aufenthaltstitel nach § 9 von den Kenntnissen der Gesellschafts- und Rechtsordnung abgesehen werden kann, so müsste dies doch erst recht im Zuge einer befristeten Aufenthaltserlaubnis möglich sein. Dies ließe eine planwidrige Regelungslücke vermuten, die durch die analoge Anwendung der krankheits- bzw. behindertenbedingten Ausnahmeregelungen aus § 9 Abs. 2 S. 3 bis 5 geschlossen werden müsste.\textsuperscript{154} In den AAH zu § 25b, Teil II, D verweist das BMI daher auf die Regelungen des § 9. Die Gesetzesmaterialien zeigen jedoch, dass sich die Bundesregierung mit dieser Problematik bereits auseinandergesetzt hat und Ausnahmeregelungen von den Kenntnissen der Rechtsstaatsprinzipien kritisch betrachtet. Die Schwierigkeit für den Ausländer liege nicht in der Erlangung dieser Kenntnisse, sondern im Erlernen der Sprache. Folglich

\textsuperscript{151} Vgl. \url{http://www.bamf.de/DE/Willkommen/Einbuergerung/OnlineTestcenter/online-testcenter-node.html} (Stand: 09.09.2016), siehe Anlage 34.
\textsuperscript{153} Vgl. Bundesvereinigung kommunaler Spitzenverbände, Wortprotokoll der 42. Sitzung, Protokoll-Nr. 18/42, abrufbar unter: \url{https://www.bundestag.de} (Stand: 15.09.2016), siehe Anlage 4, 210f.
\textsuperscript{154} Röder, Asylmagazin 4-5/2016, 108 (111).
würde lediglich vom letzteren in Abs. 3 abgesehen werden. Es handelt sich demnach nicht um einen unbeabsichtigten Redaktionsfehler im Gesetzgebungsverfahren, sondern um eine willentliche Nichtberücksichtigung im Abweichungskatalog des Abs. 3. Folglich ist von einer analogen Anwendung nach § 9 Abs. 2 S. 4 abzusehen. Das BMI hat sich in den AAH zu § 25b ebenso am Willen des Gesetzgebers zu orientieren. Diese sind daher nicht verbindlich für die Verwaltung. Es besteht gleichwohl stets die Möglichkeit, mangelnde Kenntnisse in atypischen Fällen durch andere Integrationsleistungen aufzuwiegen.

5.2.2.4 Sicherung des Lebensunterhaltes (Abs. 1 S. 2 Nr. 3)

Die eigenständige Lebensunterhaltssicherung i.S.v. § 2 Abs. 3 ist grundlegende Voraussetzung für eine nachhaltige Integration und muss Ziel eines jeden Ausländer sein. Abs. 1 S. 2 Nr. 3 regelt die grundsätzlichen Bestimmungen, von denen in den Fällen Abs. 2 S. 3 Nr. 1 bis 4 in der Regel und nach Abs. 3 zwingend abgesehen werden muss.

Die genaue Beurteilung, inwieweit der Lebensunterhalt eines Ausländer nach Maßgabe des § 2 Abs. 3 gesichert ist, erfolgt durch die Feststellung, ob ein Leistungsanspruch nach SGB II oder XII bestehen würde gemäß Nr. 2.3.4 AVwV-AufenthG. Dafür werden der Bedarf der gesamten Bedarfsgemeinschaft und das anzurechnende Einkommen bzw. Vermögen gegenübergestellt. Hat der Ausländer einen Leistungsanspruch, unabhängig von einem tatsächlichen Bezug, ist der Lebensunterhalt nicht

156 A.A. Welte, ZAR 2015, 376 (379).
gedeckt. Öffentliche Leistungen aufgrund eigener Beitragsleistung sind nicht zu berücksichtigen.\textsuperscript{161} Um dem Umstand Rechnung zu tragen, dass ein ungesicherter Aufenthaltsstatus die Arbeitssuche erschwert, ist eine überwiegende Deckung ausreichend.\textsuperscript{162} Erfasst werden Ausländer, die eine Beschäftigungserlaubnis nach § 32 BeschV erhalten haben, ihren Lebensunterhalt jedoch aufgrund des geringen Lohns oder der unregelmäßigen Beschäftigungsverhältnisse nicht vollständig decken können. Dies spiegelt die Realität eines Geduldeten wider.\textsuperscript{163} Wann eine überwiegende Deckung vorliegt, ist gesetzlich nicht genau definiert. Gemäß des Wortlautes müssen mehr als 50 \% des Bedarfes durch die eigene Erwerbstätigkeit gesichert sein.\textsuperscript{164} Das BMI legt die Vorschrift in den AAH zu § 25b, Teil II E restriktiver aus und fordert eine „deutlich“ überwiegende, also großteilige Sicherung. Ein Blick in die Gesetzesmaterialien rechtfertigt dagegen keine derartige Interpretation. Stattdessen ist der Fokus, im Vergleich zu § 104a,\textsuperscript{165} weniger stark auf die materielle Sicherung als auf eine sozio-kulturelle Integration gelegt.\textsuperscript{166} Vielmehr sollte mit der zeitgleichen Modifikation des § 25a gerade eine weitere, von Hindernissen befreite Anwendung erzielt werden.\textsuperscript{167} Eine über den Wortlaut hinausgehend restriktive Auslegung des § 25b kann daher nicht dem Willen des Gesetzgebers entsprechen.\textsuperscript{168} Im Hinblick darauf leuchtet es ein, dass dem Erfordernis einer überwiegenden Deckung gerecht wird, wenn das Einkommen aus Erwerbstätigkeit zumindest mehr als 50 \% beträgt.\textsuperscript{169} Wird selbst dieses Ziel nicht erreicht, genügt die Erwartung, dass der Ausländer

\textsuperscript{161} Vgl. AVwV-AufenthG zu Nr. 2.3.4, siehe Anlage 5.
\textsuperscript{163} Vgl. hierzu Statistisches Landesamt BW, siehe Tabelle 11 in Anlage 8, vgl. hierzu Migranten im Niedriglohnsektor, siehe Anlage 33, 63.
\textsuperscript{165} Vgl. hierzu RegE Richtlinienumsetzungsgesetz, BT-Drs. 16/5065, abrufbar unter: <http://dipbt.bundestag.de> (Stand 15.09.2016), siehe Anlage 18, 202.
\textsuperscript{166} Vgl. \textit{Brings/Oehl}, Stay or go, siehe Anlage 27, 2.
\textsuperscript{168} Vgl. Mantel, Anmerkung zu den AAH des BMI § 25b, siehe Anlage 37, 2.

Bei bestimmten Personengruppen ist ein tatsächlicher Sozialhilfebezug nach Abs. 1 S. 3 Nr. 1 bis 4 regelmäßig unschädlich für die Titelerteilung, solange er vorübergehend ist. Die erschwerten Bedingungen ihrer besonderen Lebenssituation, aufgrund derer sie den Lebensunterhalt – vorerst - nicht decken können, werden bedacht. So ist zu erwarten, dass Studierende oder Auszubildende nach erfolgreichem Abschluss eine Beschäftigung finden oder Familien in der Lage sind ohne Leistungsbezug auszukommen, sobald der Mehrbedarf aufgrund minderjähriger Kinder entfällt. Begünstigt sind ebenfalls Alleinerziehende, solange es ihnen nach § 10 Abs. Nr. 3 SGB II unzumutbar ist einer Beschäftigung nachzugehen oder Personen, die ihren bedürftigen Angehörigen pflegen. Hierbei ist die persönliche familiäre Beziehung relevant. Erforderlich sind haltbare Anzeichen dafür, dass der Leistungsbezug nicht fortdauern wird.

174 Vgl. Welte, ZAR 2015, 376 (380f).
175 Zweites Buch Sozialgesetzbuch – Grundsicherung für Arbeitsuchende - (SGB II) v. 13.05.2011, BGBl. I, 850, 2094.
Gegensatz zur Parallelvorschrift in § 104a Abs. 6 ist die Behörde in ihrem Ermessen gebunden. Nur in atypischen Ausnahmefällen sind die genannten Personengruppen vom Aufenthaltstitel ausgeschlossen. Des Weiteren sorgt die Ausnahmeregelung in Abs. 3 dafür, dass Personen, die aufgrund einer Krankheit, Behinderung oder aus Altersgründen erwerbsunfähig sind, nicht von einer Aufenthaltserlaubnis ausgeschlossen werden.\(^{177}\) Sie ähnelt der Ausnahmeregelung im Einbürgerungsrecht, § 10 Abs. 6 StAG. Altersbedingt befreit sind, in Anlehnung an § 104a Abs. 6, über 65-jährige Ausländer. Bei krankheits- oder behinderungsbedingter Erwerbsunfähigkeit sind ärztliche Atteste vorzulegen. Denkbar wäre dies auch in Folge eines Unfalls.\(^{178}\) Die Befreiung unterliegt einer einzelfallgerechten Entscheidung (AAH zu § 25b, Teil IV).

5.2.2.5 Hinreichende mündliche Deutschkenntnisse (Abs. 1 S. 2 Nr. 4)


\(^{177}\) Vgl. Fränkel, in: Hfm § 25b Rn. 16.
5.2.2.6 Tatsächlicher Schulbesuch (Abs. 1 S. 2 Nr. 5)

Zuletzt gehört zu einer nachhaltigen Integration die bildungspolitische Eingliederung, die durch den Schulbesuch eines Kindes nachgewiesen wird. Unverzichtbar ist, dass dieser anhaltend und dahingehend ununterbrochen vorliegt.\(^{180}\) Es zeigt die Bereitschaft der Familie sich für die Förderung und Integration des Kindes nachhaltig einzusetzen und an der Gesellschaft teilzunehmen. Zur hinreichenden Beurteilung sind gemäß den AAH zu § 25b, Teil III, H die aktuelle Schulbescheinigung und ein Zeugnis des letzten Jahres erforderlich. Bei mehrfachem unentschuldigtem Fernbleiben vom Unterricht ist individuell festzustellen, inwieweit dies schädlich für die bezweckte bildungspolitische Integration ist. Bei ernsthaften und fehlzeitenbedingten Zweifeln daran, dass sich das Kind sprachlich und sozial eingliedern wird und den angestrebten Schulabschluss erreicht, ist von einer Verfehlung des Zweckes auszugehen. Ein tatsächlicher Schulbesuch liegt in einem solchen Fall nicht vor.\(^{181}\) Das entstehende Integrationsdefizit ist zu gewichtig, als dass es in der Abwägung nach Abs. 1 S. 2 ausgeglichen werden könnte. Die nachhaltige Integration ist in Folge dessen ausgeschlossen.\(^{182}\)

5.2.3 Versagungsgründe

Selbst wenn eine nachhaltige Integration nach Abs. 1 vorliegt, sind in Abs. 2 Nr. 1 und 2 Versagungsgründe geregelt, die die Titelerteilung zwingend ausschließen.

\(^{182}\) Vgl. Hailbronner, in: AuslR – § 25b Rn. 29; vgl. AAH zu § 25b, siehe Anlage 30, Teil III, H.
5.2.3.1 Verhinderung oder Verzögerung der Aufenthaltsbeendigung (Abs. 2 Nr. 1)

Der Gesetzgeber sanktioniert drei Handlungen mit dem Ausschluss von der Aufenthaltserlaubnis, um Ungerechtigkeiten gegenüber gewissenhaften Ausländern zu verhindern:\(^{183}\) Zum einen sind wissentlich und willentlich falsche Angaben schädlich, sofern sie für die Aufenthaltsbeendigung erheblich sind. Hierunter fallen personenbezogene Daten wie Alter, Nationalität oder Familienstand.\(^{184}\) Dabei wird die Täuschung über Identität oder Staatsangehörigkeit als Versagungsgrund hervorgehoben. Die Gewissheit über die Staatszugehörigkeit und Personalien sind höchstrelevant, wenn nicht sogar am bedeutsamsten für die tatsächliche Rückführung. Ohne das Tun des Betroffenen grenzt die Identitätsfeststellung nahezu an der Unmöglichkeit.\(^{185}\) Um die notwendige Zusammenarbeit zwischen Behörde und Ausländer hervorzurufen, wurde die Mitwirkungspflicht in § 48 Abs. 3 niedergeschrieben. Daran knüpft Abs. 2 Nr. 1 Alt. 3 an.\(^{186}\) Dem Wortlaut entsprechend ist das bloße Unterlassen dieser Pflicht für eine Verletzung ebenfalls umfasst.\(^{187}\) Nach herrschender Meinung sind lediglich Handlungen berücksichtungsfähig, die allein kausal für das Ausreisehindernis sind.\(^{188}\) In der Praxis ist diese Abgrenzung aufgrund der Komplexität von mittelbaren und unmittelbaren Auswirkungen eines Fehlverhaltens problematisch.\(^{189}\)

Fraglich ist, ob durch die Formulierung des Versagungsspassus im Präsens in Abs. 2 Nr. 1 lediglich Aktuelles zu berücksichtigen ist.zieht man vergleichbare Bleiberechtsnormen für die systematische Auslegung heran,

---


\(^{185}\) Vgl. Martini-Emden, Wortprotokoll der 42. Sitzung, Protokoll-Nr. 18/42, abrufbar unter: <https://www.bundestag.de> (Stand: 15.09.2016), siehe Anlage 4, 78.

\(^{186}\) Vgl. Weite, ZAR 2015, 376 (381f).


190 Siehe Ausführungen in 4.2.
nachhaltig Integrierten ein Bleiberecht verschaffen und diejenigen davon ausschließen, deren Aufenthalt im Bundesgebiet lediglich auf einer Täuschung fußt.\textsuperscript{197} Auch die Gesetzesbegründung zeigt auf, dass kein amnestieartiges Vergessen von vergangenen Fehlverhalten vorgesehen ist.\textsuperscript{198} Andererseits bringt sie jedoch zum Ausdruck, dass ein permanentes und vergeltendes Festhalten an zurückliegender Rechtsuntreue ebenfalls nicht zweckgemäß ist. Der Gesetzgeber möchte somit einen Mittelweg einschlagen: Ist ein vergangener Fehler nicht allein kausal für das Ausreisehindernis und wirkt er aufgrund dessen nicht mehr in die Gegenwart fort,\textsuperscript{199} so besteht die Möglichkeit zur Umkehr und zur Lösung langjähriger ineffektiver Verfahren.\textsuperscript{200} Diese Art von Pflichtwidrigkeit bleibt unberücksichtigt. Liegt allerdings eine alleinige Kausalität zwischen Verfehlung und Abschiebungshindernis vor, findet sie Beachtung.

Ob ebendas im Rahmen der zwingenden Versagung nach Abs. 2 Nr. 1 oder der Integrationsabwägung nach Abs. 1 S. 2 geschieht, wurde in der Gesetzesbegründung nicht dargelegt. Zur Entscheidungsfindung wird sich auf die vorherige Feststellung berufen, dass im Gegensatz zu den anderen Bleiberechtsregelungen eine großzügigere Auslegung vorzunehmen ist. Daraus folgt, dass die für das Abschiebungshindernis allein kausale zurückliegende Verfehlungen lediglich in die Gesamtabwägung der nachhaltigen Integration nach Abs. 1 S. 2 einfließen. Zu einer Versagung kommt es regelmäßig dann, wenn das Fehlverhalten in Art und Dauer so gewichtig ist, dass es die Integrationsleistungen aus Abs. 1 Nr. 1 bis 5 überwiegt.\textsuperscript{201

\textsuperscript{197} Vgl. Same\(\textsuperscript{\text{f}}\) in: B/D, § 25b Rn. 31.
\textsuperscript{198} RegE, Neubestimmung Bleiberecht u. Aufenthaltsbeendigung, BT-Drs. 18/4097, abrufbar unter: <http://dipbt.bundestag.de> (Stand: 14.09.2016), siehe Anlage 2, 44.
\textsuperscript{199} Vgl. Zühlcke, in: HTK - § 25b Abs. 2 Nr. 2.
\textsuperscript{200} RegE, Neubestimmung Bleiberecht u. Aufenthaltsbeendigung, BT-Drs. 18/4097, abrufbar unter: <http://dipbt.bundestag.de> (Stand: 14.09.2016), siehe Anlage 2, 44.
5.2.3.2 Ausweisungsinteresse (Abs. 2 Nr. 2)

Liegt ein schweres oder besonders schweres Ausweisungsinteresse i.S.v. § 54 Abs. 1, Abs. 2 Nr. 1 und 2 vor, führt dies zwangsläufig zur Titelversagung. Hierbei sind lediglich eigene Straftaten schädlich, im Gegensatz zur umstrittenen Bestimmung in § 104a Abs. 3.202 Andere Straffälligkeiten als in Abs. 2 Nr. 2 genannte, bleiben nicht außer Betracht. Vielmehr finden sie im Rahmen der Regelversagung in § 5 Abs. 1 Nr. 2 Berücksichtigung.204 Dies gilt trotz des Wortlautes in der Gesetzesbegründung, der sich auf § 54 Abs. 2 Nr. 3 bis 5 bezieht,205 ebenso für Verstöße nach § 54 Abs. 2 Nr. 9.206 Eine andere Auffassung würde dem Zweck der Vorschrift zuwiderlaufen: Nur Ausländer, die sich vorbildlich an die Rechtsordnung halten, sollen mit einer Aufenthaltsersaubnis belohnt werden.207 Darüber hinaus lässt sich rechtssurefreues Verhalten nicht mit einer nachhaltigen Integration in Recht und Gesellschaft vereinbaren und schließt diese grundsätzlich aus.208 Ein Absehen kommt im Rahmen des § 5 Abs. 3 S. 2 in Betracht. Darüber hinaus ist die Tolerierung bestimmter Geldstrafen, im Gegensatz zu §§ 25a, 104a, nicht im Gesetzevatten aufgenommen. Aufgrund der Historie wird deutlich, dass dies ursprünglich vorgesehen war. Die Formulierung in Tagessätzen war jedoch nicht mit den Neuerungen im Ausweisungsrecht kompatibel und wurde daher beseitigt. Folglich leuchtet es ein, von den ursprünglich beabsichtigten Straftaten abzusehen. Ungeachtet dessen fließen jegliche Straffälligkeiten – ebenso Täuschungshandlungen nach Abs. 2. Nr. 1 – in die nachhaltige Integrationsabwägung nach § 25b Abs. 1 S. 2 mit ein.209

5.2.4 Abgeleitete Aufenthaltsrechte Familienangehöriger

Inländischen Ehegatten bzw. Lebenspartnern sowie minderjährigen ledigen Kindern, die mit dem Begünstigten nach Abs. 1 in einer familiären Lebensgemeinschaft leben, soll nach § 25b Abs. 4 ebenfalls eine Aufenthaltserlaubnis erteilt werden. Die Vorschrift gewährt den Schutz der Familie i.S.v. Art. 6 GG und Art 8 EMRK als Leitlinien des AufenthG.


211 Siehe Ausführungen in 3.3.
214 Vgl. Zühnicke, in: HTK - § 25b Abs. 4 Nr. 2.2.

5.3 Rechtsfolgen

Mit der Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis nach § 25b öffnet sich eine neue Verfestigungs- und Integrationsperspektive. Der Titel wird auf maximal zwei Jahre befristet, berechtigt zur Erwerbstätigkeit nach Abs. 5 und zur Teilnahme am Integrationskurs nach § 44 Abs. 1 Nr. 1c. Der Familiennachzug aus dem Ausland regelt sich nach den allgemeinen Vorschriften der §§ 27ff, wobei § 29 Abs. 3 lediglich den Nachzug zu Begünstigten nach Abs. 1 - und diesen eingeschränkt - zulässt. In der vorherigen Fassung war er gänzlich ausgeschlossen und sorgte wegen vermeintlicher Unvereinbarkeit mit Art. 6 GG, Art. 8 EMRK oder der EU-Richtlinie über die Familienzusammenführung für vermehrte Kritik. Befürworter sehen die Beschränkungen im befristeten Charakter der Aufenthaltserlaubnis gerechtfertigt. Dienlich sind die Einschränkungen dem ursprünglichen Zweck: §§ 25b sowie 25a sind auf bereits im Inland befindliche Ausländer ausgelegt und sollen grundsätzlich nicht zum weiteren Zuzug ins Bundesgebiet veranlassen. Obwohl im Vergleich zu

---

den ursprünglichen Regelungen eine Öffnung des Familienachzugs stattfand, bleiben die Beschränkungen ein Streitpunkt.\textsuperscript{224}

\section*{6 Datenbefragung zu § 25b AufenthG}

Nachdem das neue Bleiberecht rechtlich untersucht wurde, stellt sich die Frage, inwieweit es in der Verwaltungspraxis tatsächlich zur Anwendung kommt und damit einen Beitrag zur Lösung von Kettenduldungen leistet. Angaben aus dem Ausländerzentralregister über die bisher erteilten Aufenthaltserlaubnisse nach § 25b liegen zurzeit nicht vor.\textsuperscript{225} Ein Indiz für die Anwendung der Neuregelung stellt die signifikante Reduzierung der Langzeitgeduldeten um ein Drittel seit Ende des letzten Jahres dar.\textsuperscript{226} Aufgrund der vielen Einflussfaktoren ist eine belegbare Erklärung mit § 25b jedoch kaum möglich. Um eine fundierte Aussage über die praktische Relevanz des § 25b zu treffen, ist eine quantitative Datenerhebung über die bisherige Anwendung in BW durchgeführt worden.

Die Befragung erreichte die unteren ABH erstmalig am 21.07.2016, woraufhin eine Erinnerung am 02.09.2016 mit Hinweis auf den Einsendeschluss am 20.09.2016 verschickt wurde.\textsuperscript{227} Sie ersuchte Auskünfte über die Anzahl der gestellten Anträge, Erteilungen, Ablehnungen und die ausstehenden Fälle zu § 25b. Ebenfalls wurden die Eckdaten wie Staatsangehörigkeit, Alter, Geschlecht und die Voraufenthaltsdauer der Personen sowie Ablehnungsgründe bzw. die Probleme ausstehender Fälle erfragt. Die Auskunft über die Gesamtzahl der Geduldeten in den jeweiligen unteren ABH konnte nicht über das BAMF erfolgen, sodass eine nachträgliche Anfrage an die unteren ABH am 12.09.2016 gestellt wurde.\textsuperscript{228} Um Repräsentativität anzustreben, richtete sich die Befragung an alle 133 untere ABH in BW. Die Rücklaufquote

\textsuperscript{224} Vgl. Brings/Oehl, Integrated family, siehe Anlage 28, 1.
\textsuperscript{225} Vgl. BRg auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 18/9556, abrufbar unter: <http://dip21.bundestag.de> (Stand: 14.09.2016), siehe Anlage 1, 24.
\textsuperscript{226} Vgl. Auszüge aus dem Ausländerzentralregister, 31.08.2016, siehe Anlage 38.
\textsuperscript{227} Vgl. Datenbefragung § 25b, Befragung, siehe Anlage 39, 1,2.
\textsuperscript{228} Vgl. Datenbefragung § 25b, Befragung, siehe Anlage 39, 3.
beträgt 60 %, wobei 71 ABH an der ersten und 47 ABH an der nachträglichen Befragung teilnahmen.\footnote{Datenbefragung § 25b, Aufstellung Ergebnisse, siehe Anlage 40.}

Im Ergebnis wurden in 71 ABH mindestens 152 Anträge auf § 25b gestellt, wobei in 28 ABH keine Antragstellung erfolgte. Von den Geduldeten, die aufgrund ihrer langen Voraufenthaltstdauer in Betracht kommen, haben mindestens 7,8 % die Erlaubnis beantragt. Eine starre Hochrechnung auf die Gesamtantragszahl in BW lässt mindestens 483 Antragstellungen seit Erlass vermuten.\footnote{Datenbefragung § 25b, Gesamtergebnisse, siehe Anlage 41, 2.} Es wurden insgesamt 89 Aufenthaltserlaubnisse, durchschnittlich 1,25 pro ABH, erteilt.\footnote{Datenbefragung § 25b, Fallzahlen nach § 25b, siehe Anlage 42.} Die häufigsten Erteilungen traten absolut im Rems-Murr-Kreis mit 10 Erteilungen\footnote{Datenbefragung § 25b, Erteilungsquoten, siehe Anlage 43.} und relativ in Geislingen an der Steige mit 24% der dortigen Geduldeten auf.\footnote{Datenbefragung § 25b, Erteilungsquoten, siehe Anlage 43.} In 40 von 71 ABH wurde keine Aufenthaltserlaubnis nach § 25b erteilt. Die nachträgliche Befragung erfasste 8.355 Duldungsinhaber, von denen 59 eine Aufenthaltserlaubnis erhielten. Hieraus kann geschlossen werden, dass es bisher 255 Erteilungen in BW gab.\footnote{Datenbefragung § 25b, Gesamtergebnisse, siehe Anlage 41.} Der durchschnittliche Begünstigte ist 36 Jahre alt und hat einen Voraufenthalt in Deutschland von 16 Jahren.\footnote{Datenbefragung § 25b, Merkmale, siehe Anlage 45, 1-4.}

Am stärksten vertreten ist die irakische mit 24 % und am zweitstärksten die kosovarische Staatsangehörigkeit mit 11 %. 56 % der Aufenthaltserlaubnisse wurden an männliche Personen vergeben\footnote{Datenbefragung § 25b, Aufenthaltserlaubnisse nach § 25b, siehe Anlage 44, 3.}. In 13 Behörden wurden 100 % der geprüften Fälle positiv beschieden, während in 8 ABH die Erteilungsquote ein Drittel oder weniger beträgt. Der Teil der negativ beschiedenen Anträge beläuft sich bei 8 Behörden auf mindestens 50 %.\footnote{Datenbefragung § 25b, Aufstellung Ergebnisse, siehe Anlage 40.} Insgesamt kam es zu 29 negativ beschiedenen Fällen.\footnote{Datenbefragung § 25b, Gesamtergebnisse, siehe Anlage 41.} Die Angabe der Ablehnungsgründe erfolgte unvollständig, sodass hierzu nur Tendenzen aufgezeigt werden können. In 13 von 29 Fällen stellt
der Versagungsgrund aus Abs. 2 Nr. 1 den Ablehnungsgrund. Dies bestätigt die Erfahrungen mit den bisherigen Bleiberechtsregelungen.\textsuperscript{239} Weitere Probleme sind mehrheitlich die Lebensunterhaltsdeckung nach Abs. 1 S. 2 Nr. 3 und die Kenntnisse der deutschen Sprache nach Abs. 1 S. 2 Nr. 4.\textsuperscript{240} Denkbar wäre, dass die teilweise Öffnung der Integrationskurse diese Problematik verringern wird.

7 Diskussion der Ergebnisse

Das folgende Kapitel beleuchtet die erarbeiteten Erkenntnisse kritisch, bevor eine abschließende Einschätzung über die Relevanz des § 25b für die Kettenduldungsproblematik vorgenommen wird.

7.1 Erfordernis des § 25b AufenthG

Es stellt sich die Frage, inwieweit der Bedarf einer neuen Bleiberechtsregelung in Form des § 25b tatsächlich besteht. Der bereits erläuterte Bleiberechtskatalog des deutschen Ausländerrechts zeigt, dass die bisherigen Lösungsansätze durchaus ihren Beitrag zur Schmälerung von Langzeitduldungen leisten bzw. geleistet haben. Insbesondere im Zuge des IMK-Beschluss vom 17.11.2006 und der Altfallregelung nach §§104a, b nahmen Kettenduldungen in den Jahren 2006 bis 2009 signifikant um ca. 43 % ab.\textsuperscript{241} Gleichwohl erhöhte sich die Zahl der Kettengeduldeten in den Jahren 2011 bis 2015\textsuperscript{242} aufgrund der Stichtagsabhängigkeit. Demgegenüber sind §§ 18a, 25a zwar zukunftsoffen, privilegieren jedoch einen engen Personenkreis. Aktuell besitzen 140\textsuperscript{243} Ausländer nach § 18a

\begin{footnotesize}
\begin{enumerate}
\item \textsuperscript{239} Vgl. Evaluierung Zuwanderungsgesetz, siehe Anlage 11, 83-85; Expertise zum IMK-Beschluss, siehe Anlage 46, 9f.
\item \textsuperscript{240} Datenbefragung § 25b, Ablehnungen bzw. Fälle in Bearbeitung, siehe Anlage 47.
\item \textsuperscript{242} Vgl. Auszüge aus dem Ausländerzentralregister, 31.08.2016, siehe Anlage 38.
\item \textsuperscript{243} Vgl. BRg auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 18/9556, abrufbar unter: <http://dip21.bundestag.de> (Stand: 14.09.2016), siehe Anlage 1, 11.
\end{enumerate}
\end{footnotesize}


Verwurzelungsfälle oder Fälle Faktischer Integration, die durch das Netz des § 25 Abs. 5 i.V.m. Art. 8 EMRK gefallen waren, fanden sich zunehmend vor den Gerichten wieder. Trotz des Auffangcharakters von § 25 Abs. 5 ist durch die lückenhafte Rechtspraxis und aus integrationspolitischen und wirtschaftlichen Gründen demnach ein alters- und stichtagsungebundenes Bleiberecht in Form des § 25b notwendig.

244 Vgl. BRg auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 18/9556, abrufbar unter: <http://dip21.bundestag.de> (Stand: 14.09.2016), siehe Anlage 1, 24.
247 Vgl. Evaluierung Zuwanderungsgesetz, siehe Anlage 11, 72, 85.
248 Vgl. BRg auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 18/9556, abrufbar unter: <http://dip21.bundestag.de> (Stand: 14.09.2016), siehe Anlage 1, 22.
249 Vgl. Evaluierung Zuwanderungsgesetz, siehe Anlage 11, 91ff.
7.2 Erfolgsverbessernde Maßnahmen

Die Einführung und Ausgestaltung des § 25b ist grundsätzlich ein positiver Schritt. Im Folgenden wird auf Schwächen hingewiesen, die mit der Neuregelung verbunden sind. Im Zuge dessen werden erfolgsverbessernde Maßnahmen erwogen.

7.2.1 Informationspolitik

Die bisherige Relevanz des § 25b wird von der Bundesregierung als gering eingeschätzt.251 Die Ergebnisse der durchgeführten Datenbefragung bestätigen, dass die Norm zumindest in BW wenig Anklang gefunden hat. Ein denkbarer Grund hierfür ist eine unzureichende Integration der Adressaten, sodass die Voraussetzungen von vornherein nicht erfüllt werden können. Fraglich ist demnach, ob es sich um unrealistische Anforderungen handelt und diese daher gesenkt werden müssten. Insgesamt spiegelt die Norm eine materiell, beruflich, sprachlich und sozial integrierte Person wieder, die sich an die Rechtsordnung hält, gesellschaftlich und kulturell Teil hat, Verantwortung trägt und sich zu den politischen Ansichten der Bundesrepublik bekennt. Dieser Integrationskatalog ist gut geeignet, das Profil eines integrierten Ausländer abzubilden. Darüber hinaus wirkt es Anreizen zu Rechtsverletzungen und unerwünschter Zuwanderung entgegen. Dem Zweck entsprechend ist ein generelles Herunterschrauben der Anforderungen demnach nicht anzustreben. Für einen Vergleich ist die Altfallregelung § 104a heranzuziehen, die in ihrem Anspruch weniger flexibel ausgestaltet war und dennoch einen hohen Zulauf in Form von ca. 5.000 Anträgen in den ersten vier Monaten fand252. Die durch die Datenbefragung festgestellte durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Begünstigten von 16 Jahren

252 BRg auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 16/8362, abrufbar unter: <http://dip21.bundestag.de> (Stand: 24.09.2016), siehe Anlage 48, 2.

Der erfolgshemmenden Unwissenheit ist abzuhelfen. Denkbar wäre eine mündliche bzw. schriftliche Belehrung der potentiell Begünstigten bei der regulären Duldungsverlängerung. Verwaltungsmitarbeiter müssten auf Legalisierungsmöglichkeiten und das Antragserfordernis hinweisen. Darüber hinaus müssten ABH und Beratungsstellen, Sozialarbeiter bzw. ehrenamtlich Tätige zusammen arbeiten, um das notwendige rechtliche Wissen zu vermitteln.

253 Vgl. Zuwanderung gestalten, siehe Anlage 14, 166f.
254 Vgl. VGH BW, InfAuslR 3/2016, 94 (95)
255 Vgl. Zuwanderung gestalten, siehe Anlage 14, 12ff.
256 Vgl. Expertise zum IMK-Beschluss, siehe Anlage 46, 89f.
7.2.2 Ermessensgebrauch

Das Bleiberecht bietet einen umfassenden Beurteilungsspielraum und ist mithin im Vergleich zu den vorherigen Regelungen flexibler ausgestaltet.\textsuperscript{257} So löst sich der Gesetzgeber beispielsweise von seinem Fokus auf die materielle Integration, indem er eine überwiegende Lebensunterhaltsdeckung oder eine positive Prognose als ausreichend erachtet und besondere Lebenssituationen stärker berücksichtigt.\textsuperscript{258} Insbesondere infolge der Gesamtabwägung aller Umstände und der möglichen Kompensation von Integrationsmängeln nach Abs. 1 S. 2 ist der Raum für eine einzelfallgerechte Entscheidung eröffnet. Um Einzelfallgerechtigkeit zu gewährleisten, sind die Beurteilungsspielräume jedoch zu nutzen.\textsuperscript{259} Eine Schwierigkeit in der Umsetzung liegt zum einen in der damit verbundenen Zeitkomponente. Angesichts der flüchtlingsbedingten Überbelastung der Behörden kann eine umfangreiche Prüfung unter Umständen nicht stattfinden. Weiterhin ist die Gefahr von uneinheitlicher Verwaltungspraxis gegeben. So werden beispielsweise verschiedenartige Ansprüche an eine Mitwirkung des Ausländer gestellt.\textsuperscript{260} Da die durchgeführte Datenbefragung nicht die individuellen Sachverhalte der Ausländer erfasst, kann nicht hinreichend beurteilt werden, ob sich diese Befürchtung bisher bestätigt hat. Die unterschiedlichen Erteilungs- und Ablehnungsquoten der Behörden zeigen zumindest Tendenzen für uneinheitliche Entscheidungen auf.\textsuperscript{261} Um dies zu vermeiden, sind im Juli 2016 die AAH des BMI zu § 25b erlassen worden. Sie verfolgen eine restriktive Auslegung: Gefordert wird etwa eine „deutlich“ überwiegende Lebensunterhaltssicherung sowie lediglich ein geduldeter Voraufenthalt. Darüber hinaus definiert das BMI ein „herausgehobenes soziales Engagement“ (AAH zu § 25b, Teil II, A) grundsätzlich als alleinersichtliches Instrument zum Aufwiegen von Integrationsdefiziten,

\begin{itemize}
  \item \textsuperscript{257} Vgl. Röder, Asylmagazin 4-5/2016, 108 (109).
  \item \textsuperscript{258} Brings/Oehl, Stay or go, siehe Anlage 27, 2.
  \item \textsuperscript{259} 10. Ausländerbericht, siehe Anlage 49, 271.
  \item \textsuperscript{260} Neundorf, Ausbildungsmarkt für Geduldete, siehe Anlage 50, 2.
  \item \textsuperscript{261} Datenbefragung § 25b. Gesamtergebnisse, siehe Anlage 41.
\end{itemize}
obwohl die Gesetzesbegründung dies nur als Beispiel heranzieht. Die
genannten Einschränkungen begrenzen die vom Gesetz vorgesehenen
Ermessensspielräume der Norm. Da die AAH in diesen Punkten über das
Gesetz hinausgehen, sind sie rechtlich nicht verbindlich für die ABH. Nichtsdestotrotz tragen die Abweichungen zur Verwirrung bei und es kann
eine hinweiskonforme Anwendung aufgrund von Unwissenheit oder
zeitlicher Beanspruchung der ABH vermutet werden. Als Konsequenz
würde der Beurteilungsspielraum eingeschränkt und § 25b in seinem
Anwendungsumfang unwillentlich reduziert.

Um eine Nutzung des eingeräumten Ermessens zu gewährleisten und
die Gefahr einer restriktiven Verwaltungspraxis entgegen zu wirken,
müssten die Anwendungshinweise AAH des BMI ausgeweitet werden.

7.2.3 Ausnahmeregelung

Der Gesetzgeber fordert erstmalig im Rahmen einer befristeten
Aufenthaltserlaubnis ein Demokratiebekenntnis sowie grundlegende
Kenntnisse der Rechts- und Gesellschaftsordnung nach Abs. 1 S. 2 Nr. 2.
Die Forderungen sind im Vergleich zur Niederlassungserlaubnis oder der
Einbürgerung recht hoch angesetzt und können als politischer Kompromiss
im Sinne der Kritiker dieser Bleiberechtsregelung angesehen werden. Nicht einleuchtend ist, dass hiervon nicht im Rahmen des Abs. 3 abgesehen
wird, wenn der Antragsteller sie krankheits- oder behinderungsbedingt nicht
erfüllen kann. Selbst in den Regelungen über die Niederlassungserlaubnis
(§ 9 Abs. 1 S. 3 bis 5) oder Einbürgerung (§ 10 Abs. 6 StAG) ist dies der
Fall. Eine Ausnahmeregelung müsste folglich erst recht bei der Erteilung

263 Siehe Ausführungen in 5.2.2.1, 5.2.2.4.
266 Vgl. Zühlcke, in: HTK - § 25b Abs. 4 Nr. 2.3.
Diskussion der Ergebnisse 48

eines befristeten Titels in Erwägung gezogen werden. Eine analoge Anwendung des § 9 Abs. 1 S. 3 bis 5 ist nicht möglich.267

In Abs. 3 ist ein Absehen von Abs. 1 S. 2 Alt. 2 bei körperlicher, geistiger oder seelischer Krankheit oder Behinderung aufzunehmen.

7.2.4 Integrationsförderung

Die Intention des § 25b ist es, diejenige Integration zu honorieren, die trotz der Erschwernisse des Duldungsstatus erarbeitet wurde.268 Da Geduldete vom Grundsatz her vollziehbar ausreisepflichtig sind, soll ihre Eingliederung nicht aktiv gefördert werden. Dergestalt haben lediglich Duldungsinhaber nach § 60a Abs. 2 S. 3, die rund 2 %269 der Geduldeten ausmachen, teilweise Zugang zu Integrationskursen. Ein weiteres Ausweiten lehnt die Bundesregierung bisher ab.270 Gleichwohl ist es für jeden Aufnahmestaat relevant, die Integration von Ausländern zu fördern.271 Eine frühzeitige Eingliederung verhindert ein unnützes Verstreichen ihrer Anwesenheit in der Bundesrepublik und beugt möglichen Spannungen vor.272 Hält der tatsächliche Aufenthalt an, kann an frühzeitige Integrationsschritte angeknüpft werden.273 Unabhängig vom Duldungsgrund und der Bleibeperspektive sind daher faktisch dauerhaft in Deutschland verbleibende Ausländer in erste Integrationsmaßnahmen einzuschließen, wobei ein dauerhafter Aufenthalt im AufenthG nach 18 Monaten vermutet

---

267 Siehe Ausführungen in 5.2.2.3.
270 BRg, Unterrichtung, BT-Drs. 18/8883, abrufbar unter: <http://dip21.bundestag.de> (Stand: 19.09.2016), siehe Anlage 52, 8.
271 Vgl. Zuwendung gestalten, siehe Anlage 14, 166.
wird. Die Öffnung der Integrationskurse und damit der Zugang zu Sprachkursen sind insbesondere essentiell für die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Je besser die Deutschkenntnisse sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit eine Arbeitsstelle zu finden. 

⇒ Es ist wünschenswert, die Integrationskurse bei verfügbaren Kursplätzen für alle Geduldeten ab einer Aufenthaltsdauer von 18 Monaten zu öffnen.

7.3 Bedenken


274 Vgl. § 25 Abs. 5; vgl. AVwV-AufenthG zu Nr. 44.1.1, siehe Anlage 5.
277 Siehe Ausführungen in 2.2.
279 Siehe Ausführungen in 5.2.3.1
beschriebenen Ungleichbehandlung resultieren Anreize zur Rechtsverletzung, sodass weitere Geduldete mit der vorsätzlichen Hinauszögerung der Abschiebung auf ein Aufenthaltsrecht spekulieren. Diese Ausstrahlungswirkung beschränkt sich nicht nur auf bereits im Inland befindliche Ausländer. So konnte in anderen Teilen der EU beobachtet werden, wie Bleiberechtsregelungen als Pull-Faktoren ungewollte Zuwanderung ankurbeln. Ebenfalls ist die Förderung der Schlepperpraxis zu befürchten.\textsuperscript{281} Zulasten der Steuerungsfähigkeit im AufenthG würde § 25b demnach zur „selbsterfüllenden Prophezeiung“\textsuperscript{282} werden, da die Entstehung der Norm ihren Adressatenkreis schürt.

Die Anreize zur Rechtsverletzung und zur unerwünschten Zuwanderung sind mit der Einführung des Bleiberechts unumgänglich und sollten nicht aus dem Blick verloren werden. Nichtsdestotrotz wirken Regelungen des AufenthG dem zumindest entgegen. Zu nennen sind die verhängten Arbeitsverbote aufgrund von Täuschungshandlungen oder für Personen aus sicheren Herkunftsstaaten nach § 60a Abs. 6 Nr. 2 und 3, sodass die Lebensunterhaltsdeckung als relevante Voraussetzung des § 25b von vorn herein nicht erfüllt werden kann. Selbst wenn diese Kategorisierung nach Herkunftsstaaten an mancherlei Stelle für Kritik sorgt,\textsuperscript{283} ist sie ihrem Zweck entsprechend nachvollziehbar: Die gesamten Erschwernisse für Personen aus sicheren Herkunftsländern sowie die beschäftigungsrechtliche Sanktionierung sollen für eine weitere Zuwanderung abschreckend\textsuperscript{284} wirken, unbegründete Asylanträge unterbinden und damit den beschriebenen Sogeffekt abschwächen. Ebenfalls sorgen der umfangreiche Voraussetzungskatalog sowie die Gesamtabwägung des § 25b dafür, dass das Bleiberecht dem Geduldeten nach einem

\textsuperscript{281} Vgl. Evaluierung Zuwanderungsgesetz, siehe Anlage 11, 95.
\textsuperscript{284} Vgl. von Harbou, Asylmagazin 1-2/2016, 9 (17).

Dergestalt nimmt der Gesetzgeber die beschriebenen Gefahren in Kauf und entscheidet sich für die Vorrangigkeit einer nachhaltigen Integration gegenüber langjährigen ineffektiven Verfahren und vergangenen Verfehlungen.285

7.4 Zweckerfüllung des § 25b AufenthG


285 Vgl. Bergmann/Brings/Hörich u.a., And in the end, siehe Anlage 57, 2.
287 BRg auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 18/7588, abrufbar unter: <http://dip21.bundestag.de> (Stand: 24.09.2016), siehe Anlage 58, 44f.
289 BRg auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 18/9360, abrufbar unter: <http://dip21.bundestag.de> (Stand: 24.09.2016), siehe Anlage 60, 46.
bundesweit stärker als in BW sank. Inwieweit sich diese Vermutung bestätigt, wird nach Veröffentlichung bundesweiter Erteilungszahlen offenkundig.


\textsuperscript{291} Vgl. Fritzsch, ZAR 2014, 140 (141).
\textsuperscript{292} Vgl. (o.V.), Weise will Bleiberecht für geduldete Ausländer v. 21.05.2016, abrufbar unter <https://www.tagesschau.de/inland/geduldete-auslaender-101.html> (Stand: 27.09.2016), siehe Anlage 61.
endgültige Abschaffung der Kettenduldung erreicht wird, haben die Bleiberechte in der Vergangenheit bis heute stetig ihren Anwendungsbereich hin zu einer großzügigeren Bleiberechtsregelung in Form des § 25b ausgeweitet.

8 Fazit


Aus Verfassungs- und Völkerrecht kann zwar grundsätzlich kein rechtlicher Anspruch auf einen rechtmäßigen Aufenthalt abgeleitet werden. Eine Perpetuierung der Duldung sorgt jedoch für zunehmende Bedenken. Die Schaffung eines Bleiberechtes ist dergestalt humanitär und ethisch erforderlich.293

Die jüngsten Zahlen zeigen einen zu begrüßenden Rückgang der langfristigen Duldungsinhaber. Ein Blick auf die ständig anwachsende Gesamtzahl zeigt dahingegen, dass die Angelegenheit nicht gelöst ist, sondern Politik, Verwaltung und Gesetzgebung auch in Zukunft fordern wird. Die Auseinandersetzung mit den bisherigen Strategien zur Lösung der Kettenduldung ergab, dass diese nicht ausreichen, um der vorliegenden Problematik Rechnung zu tragen. Es besteht Handlungsbedarf für ein

nachhaltiges dynamisches Bleiberecht. Mit der Einführung des § 25 b wird
der Gedanke fortgeführt, einen rechtmäßigen Aufenthalt an eine
erfolgreiche Integration zu knüpfen. Im Gegensatz zu vorherigen
Regelungen spricht die Stichtags- und Wesensunabhängigkeit der
Vorschrift einen größeren Adressatenkreis an. Des Weiteren ermöglicht sie
durch ihre flexiblere Ausgestaltung in Form von Beurteilungsspielräumen
und Ausnahmen, eine vermehrte Berücksichtigung einzelner
Lebenssituationen. Der Fokus wird erstmalig von einer materiellen hin zu
einer ganzheitlicheren Integration verlagert, in sprachlicher,
gesellschaftlicher, politischer und beruflicher Hinsicht.

Entgegen der hohen Erwartungen an § 25b zeigen die Ergebnisse der
durchgeführten Datenbefragung, dass die Norm zumindest in BW bisher
wenig Anklang gefunden hat. Im Zusammenhang mit den gewonnenen
Erkenntnissen der Arbeit lassen sich Maßnahmen ableiten, die einen
erhöhten Zulauf sowie eine erfolgsweisame Umsetzung des § 25b fördern.
So zeugen die geringen Antragstellungen von einer vorherrschenden
Unkenntnis der potentiell Betroffenen, die durch hinreichende
Informationsübermittlung an direkte Adressaten und Berater ausgeräumt
werden muss. Hinsichtlich der Ausgestaltung der Norm sprechen
systematische Gründe für eine Ausweitung der Ausnahmeregelungen auf
die Rechts- und Gesellschaftskenntnisse. Wünschenswert ist zudem eine
umfangreichere Integrationsförderung durch eine erweiterte Öffnung von
Integrationskursen für Geduldete. Nicht zuletzt hängt eine
zweckentsprechende Anwendung des Bleiberechts von einer umfassenden
Nutzung des eingeräumten Ermessens ab. Vor diesem Hintergrund ist eine
Überarbeitung der restriktiven AAH des BMI unerlässlich.

Festzuhalten ist weiterhin, dass das neue Bleiberecht in Form des § 25b
keinen allumfassenden Ausweg aus der aufenthaltsrechtlichen Sackgasse
der Langzeitduldung liefert. Befreit aus der Zwickmühle sind lediglich
Ausländer, die sich eine Integration trotz des unsicheren Status erarbeitet


Anlagen

Anlage 38/1

Aufenthalt ausländische Staatsangehörige mit einer Duldung und einer Aufenthaltsdauer von 7 Jahren und länger nach Altersgruppe

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bundesrepublik</td>
<td>Deutschland gesamt</td>
<td>4.337</td>
<td>700</td>
<td>2.844</td>
<td>6.076</td>
<td>0.441</td>
<td>0.010</td>
<td>2.182</td>
<td>1.100</td>
<td>28.490</td>
</tr>
<tr>
<td>Baden-Württemberg</td>
<td></td>
<td>391</td>
<td>28</td>
<td>262</td>
<td>661</td>
<td>85</td>
<td>732</td>
<td>362</td>
<td>198</td>
<td>3.563</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bundesrepublik</td>
<td>Deutschland gesamt</td>
<td>7.222</td>
<td>1.043</td>
<td>5.000</td>
<td>8.301</td>
<td>3.457</td>
<td>5.031</td>
<td>2.187</td>
<td>1.383</td>
<td>42.110</td>
</tr>
<tr>
<td>Baden-Württemberg</td>
<td></td>
<td>617</td>
<td>127</td>
<td>438</td>
<td>909</td>
<td>1.142</td>
<td>857</td>
<td>254</td>
<td>158</td>
<td>4.340</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bundesrepublik</td>
<td>Deutschland gesamt</td>
<td>5.352</td>
<td>1.114</td>
<td>3.376</td>
<td>7.910</td>
<td>3.213</td>
<td>5.127</td>
<td>2.192</td>
<td>1.230</td>
<td>25.723</td>
</tr>
<tr>
<td>Baden-Württemberg</td>
<td></td>
<td>535</td>
<td>97</td>
<td>375</td>
<td>807</td>
<td>1.029</td>
<td>642</td>
<td>280</td>
<td>170</td>
<td>3.910</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Ausländerzentralregister
### Aufhältige ausländische Staatsangehörige mit einer Duldung und einer Aufenthaltsdauer von 7 Jahren und länger nach Altersgruppe

#### hier: Stichtag 31.12.2013

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bundesrepublik Deutschland gesamt</td>
<td></td>
<td>5.060</td>
<td>929</td>
<td>3.484</td>
<td>6.763</td>
<td>7.447</td>
<td>5.121</td>
<td>2.083</td>
<td>1.223</td>
</tr>
<tr>
<td>Baden-Württemberg</td>
<td></td>
<td>471</td>
<td>56</td>
<td>312</td>
<td>730</td>
<td>911</td>
<td>674</td>
<td>268</td>
<td>178</td>
</tr>
</tbody>
</table>


<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bundesrepublik Deutschland gesamt</td>
<td></td>
<td>5.067</td>
<td>897</td>
<td>3.297</td>
<td>6.955</td>
<td>7.169</td>
<td>5.258</td>
<td>2.177</td>
<td>1.221</td>
</tr>
<tr>
<td>Baden-Württemberg</td>
<td></td>
<td>420</td>
<td>76</td>
<td>323</td>
<td>623</td>
<td>634</td>
<td>707</td>
<td>273</td>
<td>178</td>
</tr>
</tbody>
</table>

#### hier: Stichtag 31.12.2011

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bundesrepublik Deutschland gesamt</td>
<td></td>
<td>4.603</td>
<td>817</td>
<td>2.586</td>
<td>5.940</td>
<td>5.682</td>
<td>5.148</td>
<td>2.172</td>
<td>1.195</td>
</tr>
<tr>
<td>Baden-Württemberg</td>
<td></td>
<td>594</td>
<td>75</td>
<td>517</td>
<td>870</td>
<td>880</td>
<td>759</td>
<td>267</td>
<td>179</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Ausländerzentralregister
Anlage 38/2

Geduldete Ausländer mit einer Aufenthaltsdauer von 7 Jahren und länger in Deutschland und Baden-Württemberg

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>0 - unter 16 Jahre</td>
<td>4.063</td>
<td>5.003</td>
<td>5.805</td>
<td>5.303</td>
<td>7.622</td>
<td>4.207</td>
<td>-3.415 -45%</td>
</tr>
<tr>
<td>16 - unter 19 Jahre</td>
<td>877</td>
<td>827</td>
<td>1.023</td>
<td>1.144</td>
<td>1.063</td>
<td>769</td>
<td>-664 -51%</td>
</tr>
<tr>
<td>18 - unter 23 Jahre</td>
<td>2.095</td>
<td>3.297</td>
<td>3.404</td>
<td>3.875</td>
<td>2.890</td>
<td>2.044</td>
<td>-2.506 -43%</td>
</tr>
<tr>
<td>65 Jahre und älter</td>
<td>1.185</td>
<td>1.201</td>
<td>1.220</td>
<td>1.230</td>
<td>1.262</td>
<td>1.194</td>
<td>-1.182 -17%</td>
</tr>
<tr>
<td>Biografisch</td>
<td>29.441</td>
<td>31.248</td>
<td>32.619</td>
<td>35.731</td>
<td>42.119</td>
<td>28.490</td>
<td>-13.620 -32%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Stand 31.08.2016

Vgl. Ausländerzentralregister, Aufklärung ausländische Staatsangehörige mit einer Duldung und einer Aufenthaltsdauer von 7 Jahren und länger nach Altersgruppe (31.08.2015) 1 von 2
<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>0 - unter 16 Jahre</td>
<td>304</td>
<td>429</td>
<td>477</td>
<td>533</td>
<td>517</td>
<td>-36 -3.7%</td>
</tr>
<tr>
<td>16 - unter 18 Jahre</td>
<td>70</td>
<td>76</td>
<td>87</td>
<td>97</td>
<td>111</td>
<td>+14 +14.3%</td>
</tr>
<tr>
<td>18 - unter 25 Jahre</td>
<td>317</td>
<td>303</td>
<td>310</td>
<td>376</td>
<td>430</td>
<td>+55 +16.3%</td>
</tr>
<tr>
<td>25 - unter 65 Jahre</td>
<td>2.067</td>
<td>2.067</td>
<td>2.563</td>
<td>2.736</td>
<td>2.962</td>
<td>+293 +11.3%</td>
</tr>
<tr>
<td>65 Jahre und älter</td>
<td>176</td>
<td>173</td>
<td>173</td>
<td>170</td>
<td>180</td>
<td>+10 +5.9%</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Insgesamt</strong></td>
<td>5.044</td>
<td>5.069</td>
<td>5.625</td>
<td>5.996</td>
<td>6.541</td>
<td>-77 -11.9%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Stand 31.08.2016

Vgl. Ausländerzentralregister, Aufenthalt ausländische Staatsangehörige mit einer Duldung und einer Aufenthaltsdauer von 7 Jahren und länger nach Altersgruppe (31.08.2016) 2 von 2
Anlage 39

Gmail


Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich bin Studentin an der Hochschule für Verwaltung und Planung in Ludwigsburg und arbeite momentan an meiner Bachelorarbeit mit dem Thema

"Aufenthaltsverlaufs durch Integration nach § 25b AufenthG und die Problematik der Rentenqualifikationen"


Für die Auswertung benötige ich Anwärter zu folgenden Fragen:

- Wie viele Anträge wurden zur Erlangung der Aufenthaltsnachweise nach § 25b AufenthG gestellt?
- Wie viele Anträge gibt es?
- Wie viele Anträge sind nach Arbeit oder abgelehnt? Auf welchen Gründen?
- Jeden Erklärt der Personen (Alter, Nationalität, Geschlecht, Dauer des Aufenthalts in Deutschland)

Die ich bei meinem Weg habe, habe ich keine Daten bekommen und nun ein paar Monate vorab nach Daten suche, um diese nun an Ihre Anfrage. Ich war Ihnen wirklich überaus dankbar, wenn Sie mir bei der Bachelorarbeit behilflich sind.

Ankündige: 

Bei Interesse kann ich Ihnen meine Arbeit selbstverständlich zur Verfügung stellen.

Vielen Dank für Ihre Mühe im Voraus!

Freundliche Grüße

Susanne Bertinow

Gmail

Datum: 2. September 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur Erinnerung überrunde ich Ihnen erstmal meine Umfrage.

Ich bin Studentin an der Hochschule für Verwaltung und Planung in Ludwigsburg und benötige Anträge für meine Bachelorarbeit mit dem Thema "Aufenthaltsverlaufs durch Integration nach § 25b AufenthG und die Problematik der Rentenqualifikationen"

Da die erste Untersuchung bereits das neue § 25b AufenthG bereits angewandt wird. Darüber hinaus werde ich auch auf seine Effektivität prüfen. Für die Auswertung benötige ich Ihre Anträge zu folgenden Fragen:

- Wie viele Anträge wurden zur Erlangung der Aufenthaltsnachweise nach § 25b AufenthG gestellt?
- Wie viele Anträge gibt es?
- Wie viele Anträge sind nach Arbeit oder abgelehnt? Auf welchen Gründen?
- Jeden Erklärt der Personen (Alter, Nationalität, Geschlecht, Dauer des Aufenthalts in Deutschland)

Da ich eine derartige Arbeit habe, kann ich Ihnen von meiner Arbeit gerne helfen. Ich war Ihnen wirklich überaus dankbar, wenn Sie mir bei der Bachelorarbeit behilflich sind.

Ankündige: 

Bei Interesse kann ich Ihnen meine Arbeit selbstverständlich zur Verfügung stellen.

Vielen Dank für Ihre Mühe im Voraus!

Freundliche Grüße

Susanne Bertinow
Anfrage: Aktuelle Zahl der Geduldten in Ihrer ABH

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank dafür, dass Sie bereits meine Anfrage im Zuge meiner Bachelorarbeit zu § 25 b des Ausländereigesetzes beantwortet haben.


Freundliche Grüße

Suzanne Bartow
### Anlage 40

**Aufstellung der Ergebnisse der Datenbetragung zu § 23b AufenthG**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Allgemeine Angaben</th>
<th>ABH</th>
<th>Quote</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ausländermononoten in BW</td>
<td>133</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Rücklauf insgesamt</td>
<td>80</td>
<td>60%</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilnahme</td>
<td>71</td>
<td>53%</td>
</tr>
<tr>
<td>Angabe der aktuellen Duldungsinhaber</td>
<td>47</td>
<td>35%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

#### Ergebnisse

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Fälle</th>
<th>ABH</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Anträge</td>
<td>153</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bearbeitung</td>
<td>48</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erteilungen</td>
<td>89</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Abbrechungen</td>
<td>29</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Keine Erteilungen</td>
<td>40</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Kein Antrag</td>
<td>28</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

#### Ergebnisse im Verhältnis zu den Duldungsinhabern

<table>
<thead>
<tr>
<th>Duldungsinhaber</th>
<th>Deutschland</th>
<th>BW</th>
<th>Verhältnis zu Gesamtduktionen in Deutschland</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Duldungsinhaber</td>
<td>8353</td>
<td>3655</td>
<td>162212*</td>
</tr>
<tr>
<td>Bürger als 6 Jahre geduldet</td>
<td>1437**</td>
<td>820**</td>
<td>28610**</td>
</tr>
<tr>
<td>Anträge</td>
<td>112</td>
<td>418***</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geprüft</td>
<td>118</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erteilungen</td>
<td>59</td>
<td>256***</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bearbeitung</td>
<td>33</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Abbrechungen</td>
<td>29</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

| Anteil der Antragsstellungen an den erfassten Duldungsinhabern | 1,3% |     |
| Anteil der Erteilungen an den erfassten Duldungsinhabern | 0,7% |     |
| Anteil der Fälle in Bearbeitung an den erfassten Duldungsinhabern | 0,4% |     |
| Anteil der Abbrechungen an den erfassten Duldungsinhabern | 0,3% |     |
| Anteil der Antragsstellungen an den Bürgern als 6 Jahren Geduldten | 7,8% |     |
| Anteil der Erteilungen an den Bürgern als 6 Jahren Geduldten | 4,1% |     |
| Anteil der Fälle in Bearbeitung an den Bürgern als 6 Jahren Geduldten | 3,3% |     |
| Anteil der Abbrechungen an den Bürgern als 6 Jahren Geduldten | 1,8% |     |

* Vgl. BT-Drs. 18/9556 siehe Anlage X, 29.31.
** Keine erhobene, sondern berechnete Zahl: 17,70 % der Duldungsinhaber
*** Keine erhobene Zahl, Ermittlung anhand einer Hochrechnung

Stand: 24.06.2016
### Teilnehmende Ausländerbehörden und Ergebnisse der Befragung zu § 25b AufenthG

|------------------|----------------|--------------|---------------|-------------|-------------|-------------|-------|------------------------|------------------------
| 1. Ansbach       | 64             | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 2. Allgäu-Kreis  | 165            | 8            | 8             | 5           | 4           | 11%         | 50%   |                        |                        |
| 3. Altamura      | 47             | 6            | 6             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 4. Bad Homburg   | l.A.           | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 5. Ballingen     | l.A.           | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 6. Bentheim an der R.B. | 70    | 5    | 5    | 5    | 1    | 17%    | 10%  | 0                      | 0                      |
| 7. Breischnau-Bruch  | 35  | 0    | 0    | 0    | 0    | 0          | 0     | 0                      | 0                      |
| 8. Breisgau, Stadt | 36  | 1    | 1    | 1    | 0    | 0          | 0     | 0                      | 0                      |
| 9. Breisgau, Neugemünd | l.A. | 32| 32 | 32 | 32 | 32% | 32% | 32% | 32% |
| 10. Brühl         | 95             | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 11. Dettelsroth   | l.A.           | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 12. Dillingen     | l.A.           | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 13. Enkenbach     | l.A.           | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 14. Erlangen      | 12             | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 15. Emmendingen-LRA | 40 | 2    | 2    | 2    | 1    | 2%    | 3%   | 2% | 2% |
| 16. Eschwege      | 43             | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 17. Eppingen      | 93             | 2            | 2             | 2            | 0              | 0          | 100% | 0                      | 0                      |
| 18. Eslohe        | l.A.           | 1            | 1             | 1            | 0              | 0          | 100% | 0                      | 0                      |
| 19. Friesenheim   | 170            | 1            | 1             | 1            | 0              | 0          | 100% | 0                      | 0                      |
| 20. Freudenstadt  | l.A.           | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 21. Freudenstadt, Stadt | l.A. | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 22. Geislingen     | l.A.           | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 23. Gelnhausen     | 10             | 4            | 4             | 4            | 0              | 0          | 100% | 0                      | 0                      |
| 24. Gehrden       | 12             | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 25. Heidenheim-LRA | l.A. | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 26. Heidelberg    | l.A.           | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 27. Heidingscheid  | l.A.           | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 28. Heppenheim    | 170            | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 29. Heppenheim    | l.A.           | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 30. Hentschel     | 160            | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 31. Hohenfels     | 173            | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 32. Hohengericht  | 170            | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 33. Hornbach      | 20             | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 34. Homburg       | 45             | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |
| 35. Idar-Oberstein| 102            | 1            | 1             | 1            | 0              | 0          | 100% | 0                      | 0                      |
| 36. Idar-Oberstein| l.A.           | 0            | 0             | 0           | 0           | 0           | 0     | 0                      | 0                      |

Stand: 24.09.2010

Datenbegriff § 25b AufenthG 1 von 2
<table>
<thead>
<tr>
<th>Ausländerbehörde</th>
<th>Zuständigkeiten</th>
<th>Antrag</th>
<th>Bearbeitung</th>
<th>Ablehnung</th>
<th>Erteilung</th>
<th>Gesamt</th>
<th>Ablehnung</th>
<th>Bearbeitung</th>
<th>Erteilung</th>
<th>Gesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Breitenbach</td>
<td></td>
<td>220</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Darmstadt</td>
<td></td>
<td>465</td>
<td>5</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Flensburg</td>
<td></td>
<td>268</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Gevelsen</td>
<td></td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Herford</td>
<td></td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Remscheid</td>
<td></td>
<td>240</td>
<td>3</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Kempen</td>
<td></td>
<td>207</td>
<td>10</td>
<td>10</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Rees</td>
<td></td>
<td>150</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Schmallenberg</td>
<td></td>
<td>65</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Shieder</td>
<td></td>
<td>150</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Solingen</td>
<td></td>
<td>50</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Sulingen</td>
<td></td>
<td>50</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Stadtgraben</td>
<td></td>
<td>175</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Sigesbeck</td>
<td></td>
<td>120</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Eriskirchen</td>
<td></td>
<td>160</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Lippe</td>
<td></td>
<td>140</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Hinzelsheim</td>
<td></td>
<td>60</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Blankenheim</td>
<td></td>
<td>110</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Werden</td>
<td></td>
<td>80</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>W嶥selen</td>
<td></td>
<td>10</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Rees</td>
<td></td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Mitte</td>
<td></td>
<td>120</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
</tbody>
</table>

* Diese Zahl beinhaltet die Duldungen vor Auseinandersetzung.


Datum: Eingabe § 25b AufenthG 2 von 2
Anlage 42

Erteilungen, Fälle zur Bearbeitung und Ablehnungen nach § 25b AufenthG in einzelnen Ausländerbehörden in BW

Stand: 24.09.2010

Datenbasis: § 25b AufenthG
Anlage 43

Erteilungen nach § 25b AufenthG im Verhältnis zu den Duldungsinhabern der Ausländerbehörden

Erteilungsquoten einzelner Ausländerbehörden

- Alb-Donaubrück
- Biberach an der Riß
- Bildwurth
- Gersheim an der Steige
- Leichtesburg, LRA
- Ludwigsburg, Stadt
- Mannheim
- Mostach
- Neckarsulm
- Ravensburg, LRA
- Renndorf-Murrkreis
- Schorndorf
- Schwäbisch Gmünd
- Sigmaringen, LRA
- Stuttgart, Landeshauptstadt
- Tuttlingen, LRA
- Waldshut, LRA
- Wangen I.A.


Datenbehandlung § 25b AufenthG
### Anlage 44

**Aufenthaltserlaubnisse nach § 25b AufenthG**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nr.</th>
<th>Ausländerbehörde</th>
<th>Erteilungsdatum</th>
<th>Staatsangehörigkeit</th>
<th>Geschlecht</th>
<th>Alter</th>
<th>Aufenthaltsdauer</th>
<th>Erwerbs- oder Geduldende</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1</td>
<td>Alsheim, Stadt</td>
<td>18.11.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>44</td>
<td>13</td>
<td>0.04%</td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>Biberach an der Ill</td>
<td>23.11.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>47</td>
<td>21</td>
<td>3.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>3</td>
<td>Biberach an der Ill</td>
<td>21.11.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>21</td>
<td>21</td>
<td>3.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>4</td>
<td>Biberach an der Ill</td>
<td>19.11.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>41</td>
<td>13</td>
<td>3.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>5</td>
<td>Brugg a. Aare, Stadt</td>
<td>22.11.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>48</td>
<td>26</td>
<td>3.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>6</td>
<td>Chur, Stadt</td>
<td>24.11.2011</td>
<td>China</td>
<td>m</td>
<td>51</td>
<td>13</td>
<td>3.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>7</td>
<td>Fribourg, Stadt</td>
<td>26.11.2011</td>
<td>Nigeria</td>
<td>m</td>
<td>52</td>
<td>13</td>
<td>3.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>8</td>
<td>Fribourg, Stadt</td>
<td>27.11.2011</td>
<td>Nigeria</td>
<td>m</td>
<td>47</td>
<td>13</td>
<td>3.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>9</td>
<td>Fribourg, Stadt</td>
<td>28.11.2011</td>
<td>Nigeria</td>
<td>m</td>
<td>13</td>
<td>13</td>
<td>3.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>10</td>
<td>Genf, Stadt</td>
<td>30.11.2011</td>
<td>Nigeria</td>
<td>m</td>
<td>48</td>
<td>13</td>
<td>23.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>11</td>
<td>Genf, Stadt</td>
<td>31.11.2011</td>
<td>Nigeria</td>
<td>m</td>
<td>63</td>
<td>13</td>
<td>23.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>12</td>
<td>Genf, Stadt</td>
<td>32.11.2011</td>
<td>Nigeria</td>
<td>m</td>
<td>57</td>
<td>13</td>
<td>23.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>13</td>
<td>Genf, Stadt</td>
<td>33.11.2011</td>
<td>Nigeria</td>
<td>m</td>
<td>66</td>
<td>13</td>
<td>23.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>14</td>
<td>Genf, Stadt</td>
<td>34.11.2011</td>
<td>Nigeria</td>
<td>m</td>
<td>46</td>
<td>13</td>
<td>23.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>15</td>
<td>Halberstadt, Stadt</td>
<td>35.11.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>51</td>
<td>13</td>
<td>23.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>16</td>
<td>Heidenheim, Stadt</td>
<td>36.11.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>48</td>
<td>26</td>
<td>23.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>17</td>
<td>Heidenheim, Stadt</td>
<td>37.11.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>43</td>
<td>18</td>
<td>23.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>18</td>
<td>Heidenheim, Stadt</td>
<td>38.11.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>41</td>
<td>13</td>
<td>23.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>19</td>
<td>Heidenheim, Stadt</td>
<td>39.11.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>39</td>
<td>13</td>
<td>23.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>20</td>
<td>Heidenheim, Stadt</td>
<td>40.11.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>43</td>
<td>13</td>
<td>23.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>21</td>
<td>Heidenheim, Stadt</td>
<td>41.11.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>52</td>
<td>10</td>
<td>23.0%</td>
</tr>
<tr>
<td>22</td>
<td>Heidenheim, Stadt</td>
<td>42.11.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>56</td>
<td>14</td>
<td>1.83%</td>
</tr>
<tr>
<td>23</td>
<td>Heidenheim, Stadt</td>
<td>43.11.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>44</td>
<td>21</td>
<td>1.83%</td>
</tr>
<tr>
<td>24</td>
<td>Heidenheim, Stadt</td>
<td>44.11.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>54</td>
<td>21</td>
<td>1.83%</td>
</tr>
<tr>
<td>25</td>
<td>Heidenheim, Stadt</td>
<td>45.11.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>23</td>
<td>23</td>
<td>2.22%</td>
</tr>
<tr>
<td>26</td>
<td>Kempten</td>
<td>19.12.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>28</td>
<td>23</td>
<td>2.22%</td>
</tr>
<tr>
<td>27</td>
<td>Kempten</td>
<td>20.12.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>28</td>
<td>23</td>
<td>2.22%</td>
</tr>
<tr>
<td>28</td>
<td>Kempten</td>
<td>21.12.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>28</td>
<td>23</td>
<td>2.22%</td>
</tr>
<tr>
<td>29</td>
<td>Kempten</td>
<td>22.12.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>28</td>
<td>23</td>
<td>2.22%</td>
</tr>
<tr>
<td>30</td>
<td>Kempten</td>
<td>23.12.2011</td>
<td>El Salvador</td>
<td>m</td>
<td>28</td>
<td>23</td>
<td>2.22%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Datum der Erteilung § 25b AufenthG:  24.03.2016*
<table>
<thead>
<tr>
<th>Nr.</th>
<th>Ausländerbehörde</th>
<th>Gebäude</th>
<th>Freiungen</th>
<th>Staatsangehörigkeit</th>
<th>Geschlecht</th>
<th>Alter</th>
<th>Aufenthaltsdauer</th>
<th>Freiungen/Gebäude</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>30</td>
<td>Mannheim</td>
<td>Lask m</td>
<td>m</td>
<td>36</td>
<td>14</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>31</td>
<td>Mannheim</td>
<td>lask m</td>
<td>m</td>
<td>46</td>
<td>15</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>32</td>
<td>Münster</td>
<td>Kosove</td>
<td>m</td>
<td>24</td>
<td>28</td>
<td>28.0%</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>33</td>
<td>Neckarsulm</td>
<td>lask m</td>
<td>m</td>
<td>25</td>
<td>16</td>
<td>0.0%</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>34</td>
<td>Radebeul</td>
<td>l.A.</td>
<td>m</td>
<td>25</td>
<td>10</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>35</td>
<td>Ravensburg LRA</td>
<td>Bihar</td>
<td>m</td>
<td>53</td>
<td>14</td>
<td>3.1%</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>36</td>
<td>Sarajevo-Milan Krasa</td>
<td>Kosovo</td>
<td>m</td>
<td>36</td>
<td>9</td>
<td>8.5%</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>37</td>
<td>Sarajevo-Milan Krasa</td>
<td>Kosovo</td>
<td>m</td>
<td>35</td>
<td>0</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>38</td>
<td>Sarajevo-Milan Krasa</td>
<td>Kosovo</td>
<td>m</td>
<td>35</td>
<td>0</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>39</td>
<td>Sarajevo-Milan Krasa</td>
<td>Kosovo</td>
<td>m</td>
<td>11</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>40</td>
<td>Sarajevo-Milan Krasa</td>
<td>Kosovo</td>
<td>m</td>
<td>11</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>41</td>
<td>Sarajevo-Milan Krasa</td>
<td>Kosovo</td>
<td>m</td>
<td>11</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>42</td>
<td>Sarajevo-Milan Krasa</td>
<td>Kosovo</td>
<td>m</td>
<td>11</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>43</td>
<td>Sarajevo-Milan Krasa</td>
<td>Kosovo</td>
<td>m</td>
<td>11</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>44</td>
<td>Sarajevo-Milan Krasa</td>
<td>Kosovo</td>
<td>m</td>
<td>11</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>45</td>
<td>Sarajevo-Milan Krasa</td>
<td>Kosovo</td>
<td>m</td>
<td>11</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>46</td>
<td>Sarajevo-Milan Krasa</td>
<td>Kosovo</td>
<td>m</td>
<td>11</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>47</td>
<td>Sarajevo-Milan Krasa</td>
<td>Kosovo</td>
<td>m</td>
<td>11</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>48</td>
<td>Sarajevo-Milan Krasa</td>
<td>Kosovo</td>
<td>m</td>
<td>11</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>49</td>
<td>Sarajevo-Milan Krasa</td>
<td>Kosovo</td>
<td>m</td>
<td>11</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>50</td>
<td>Sarajevo-Milan Krasa</td>
<td>Kosovo</td>
<td>m</td>
<td>11</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>51</td>
<td>Schorndorf</td>
<td>60</td>
<td>50</td>
<td>17</td>
<td>1.0%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>52</td>
<td>Schorndorf</td>
<td>60</td>
<td>50</td>
<td>17</td>
<td>1.0%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>53</td>
<td>Schorndorf</td>
<td>60</td>
<td>50</td>
<td>17</td>
<td>1.0%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>54</td>
<td>Schorndorf</td>
<td>60</td>
<td>50</td>
<td>17</td>
<td>1.0%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>55</td>
<td>Schorndorf</td>
<td>60</td>
<td>50</td>
<td>17</td>
<td>1.0%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>56</td>
<td>Schorndorf</td>
<td>60</td>
<td>50</td>
<td>17</td>
<td>1.0%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>57</td>
<td>Schorndorf</td>
<td>60</td>
<td>50</td>
<td>17</td>
<td>1.0%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>58</td>
<td>Schorndorf</td>
<td>60</td>
<td>50</td>
<td>17</td>
<td>1.0%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>59</td>
<td>Schorndorf</td>
<td>60</td>
<td>50</td>
<td>17</td>
<td>1.0%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>60</td>
<td>Schorndorf</td>
<td>60</td>
<td>50</td>
<td>17</td>
<td>1.0%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>61</td>
<td>Schorndorf</td>
<td>60</td>
<td>50</td>
<td>17</td>
<td>1.0%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>62</td>
<td>Schorndorf</td>
<td>60</td>
<td>50</td>
<td>17</td>
<td>1.0%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>63</td>
<td>Schorndorf</td>
<td>60</td>
<td>50</td>
<td>17</td>
<td>1.0%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nr.</td>
<td>Amtsgerichtsbezirk</td>
<td>Gerichtsbezirk</td>
<td>Erlass</td>
<td>Verhandlungsort</td>
<td>Geschlecht</td>
<td>Alter</td>
<td>Aufenthaltserlaubnis</td>
<td>Erlassangriff</td>
</tr>
<tr>
<td>-----</td>
<td>--------------------</td>
<td>---------------</td>
<td>--------</td>
<td>----------------</td>
<td>------------</td>
<td>-------</td>
<td>---------------------</td>
<td>-------------</td>
</tr>
<tr>
<td>67</td>
<td>Stuttgart, Landeshauptstadt</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>36</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>68</td>
<td>Ludwigsburg, Landkreis</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>36</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>69</td>
<td>Villingen-Schwenningen, A.A.</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>36</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>70</td>
<td>Villingen-Schwenningen, A.A.</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>36</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>71</td>
<td>Villingen-Schwenningen, A.A.</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>36</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>72</td>
<td>Villingen-Schwenningen, A.A.</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>36</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>73</td>
<td>Villingen, A.A.</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>36</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>74</td>
<td>Villingen, A.A.</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>36</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>75</td>
<td>Waldshut, LRA</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>36</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>76</td>
<td>Memmingen, A.A.</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>36</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>77</td>
<td>Memmingen, A.A.</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>36</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>78</td>
<td>Memmingen, A.A.</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>36</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>79</td>
<td>Memmingen, A.A.</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>36</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>80</td>
<td>Memmingen, A.A.</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>36</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
</tbody>
</table>

* Diese Zahl beinhaltet die Duldungen vor Asylantragstellung.

24.09.2016
Datenbankzugang § 25b AufenthG
Anlage 45

Aufenthaltserlaubnisse nach § 25b AufenthG - Aufschlüsselung nach Merkmalen

**Erteilungen nach Staatsangehörigkeit**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Staatsangehörigkeit</th>
<th>Erteilungen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Irak</td>
<td>23</td>
</tr>
<tr>
<td>Kosovo</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>Indien</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>Serbien</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>China</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Nigeria</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Türkei</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>andere</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>keine Auskunft</td>
<td>19</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>89</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Erteilungen nach Staatsangehörigkeit

![Erteilungen nach Staatsangehörigkeit](image-url)
### Aufenthaltserscheinungen nach § 25b AudenthG -
### Aufschlüsselung nach Monatszahlen

#### Erteilungen nach Alter

<table>
<thead>
<tr>
<th>Alter (Jahre)</th>
<th>Erteilungen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>0 bis unter 22</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>22 bis unter 35</td>
<td>22</td>
</tr>
<tr>
<td>35 bis unter 45</td>
<td>24</td>
</tr>
<tr>
<td>45 bis unter 65</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>65 und älter</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>keine Auskunft</td>
<td>16</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>gesamt</strong></td>
<td><strong>82</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

![Erteilungen nach Alter]

Stand: 34.09.2016

Datum Erstattung § 25b AudenthG

Seite 2 von 4
Aufenthaltserscheinungen nach § 25b AusländerG -
Ausschlussung nach Männern

Erteilungen nach Geschlecht

<table>
<thead>
<tr>
<th>Geschlecht</th>
<th>Erteilungen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>männlich</td>
<td>50</td>
</tr>
<tr>
<td>weiblich</td>
<td>21</td>
</tr>
<tr>
<td>keine Auskunft</td>
<td>18</td>
</tr>
<tr>
<td>gesamt</td>
<td>89</td>
</tr>
</tbody>
</table>

ERTEILUNGEN NACH GESCHLECHT

- männlich 60%
- weiblich 24%
- keine Auskunft 16%

Stand: 30.09.2016
Datenberichtigung § 25b AusländerG
Seite 3 von 4
Aufenthaltsresultate nach § 25a AudethG - Aufschlüsselung nach Monomalen

Erteilungen nach Voraufenthaltsdauer in Jahren

<table>
<thead>
<tr>
<th>Aufenthaltsdauer (Jahre)</th>
<th>Erteilungen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>7 bis unter 10</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>10 bis unter 15</td>
<td>31</td>
</tr>
<tr>
<td>15 bis unter 20</td>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td>20 bis unter 25</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>25 und länger</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>keine Auskunft</td>
<td>25</td>
</tr>
<tr>
<td>gesamt</td>
<td>89</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Stand: 04.09.2016
Datenberichtigung § 25a AudethG
Seite 4 von 4
Anlage 47

Ablehnungsgründe bzw. Fälle in Bearbeitung

Gründe für ablehnende bzw. Fälle in Bearbeitung nach § 25b AufenthG

<table>
<thead>
<tr>
<th>Grundlage</th>
<th>Ablehnung</th>
<th>Bearbeitung</th>
<th>Gesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>§ 25b Abs. 1 S. 1</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>§ 25b Abs. 1 S. 2 Nr. 1</td>
<td>5</td>
<td>0</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>§ 25b Abs. 1 S. 2 Nr. 2</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>§ 25b Abs. 1 S. 2 Nr. 3</td>
<td>6</td>
<td>0</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>§ 25b Abs. 1 S. 2 Nr. 4</td>
<td>4</td>
<td>0</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>§ 25b Abs. 2 Nr. 1</td>
<td>13</td>
<td>0</td>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td>§ 25b Abs. 2 Nr. 2</td>
<td>0</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>§ 5 Abs. 1 Nr. 1a</td>
<td>2</td>
<td>0</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>§ 5 Abs. 1 Nr. 4</td>
<td>1</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Datenbegründung zu § 25b AufenthG 1 von 1
Fragen zu meiner Bachelorarbeit

Schreiber, Peter

An: Susanne Berton

21. September 2015

Hallo Frau Berton,

Eine amüsiert schlüssige Erklärung habe ich nicht. Aber vielleicht die Idee einer Erklärung:


Zugegeben, das ist etwas Kaffeegetränk. Ich könnte mir daher vorstellen, dass die Reduzierung der längerfristig Gestalteten aus einer Summierung der o.g. Punkte herührt.

Ich hoffe, das hat Ihnen etwas geholfen.

Schreiber
Literaturverzeichnis

**Benassi, Günter:** Die Bedeutung des Schutzes des Privatlebens durch Art. 8 EMRK für die humanitären Aufenthaltsrechte am Beispiel des § 25 Abs. 5 AufenthG - Zum Einfluss von Art. 3 Abs. 1 UN-Kinderrechtskonvention, in: InfAuslR 7/8/2010, 283-292


**Bergmann, Jan/Dienelt, Klaus (Hrsg.):** Ausländerrecht, Kommentar, 2016 zitiert als: Bearbeiter, in: B/D

**Bergmann, Marcus/Brings, Tobias/Hörich, Carsten u.a.:** And in the end?, in: Junge Wissenschaft im Öffentlichen Recht, 27. März 2015, abrufbar unter: <https://www.juwiss.de/27-2015/> (Stand 11.10.2016), zitiert als: Bergmann/Brings/Hörich u.a, And in the end


Bundesministerium für Arbeit und Soziales/Europäische Union, Europäischer Sozialfonds (Hrsg.): Expertise zur Umsetzung des IMK-Bleiberechtsbeschlusses vom 17. November 2006 für das Nationale Thematische Netzwerk Asyl in der europäischen Gemeinschaftsinitiative

Deibel, Klaus: Die aufenthaltsrechtliche Stellung minderjähriger Ausländer - Überblick und aktuelle Probleme, in: ZAR 2013, 411-420


Deimann, Andreas: Die Duldung der Duldung: Ein empirischer Beitrag zur Rekonstruktion unerwünschter Migration und Integration, 2012, zitiert als: Deimann, Die Duldung der Duldung


Fritzsch, Falk: Neue Bleiberechte aufgrund der UN-Kinderrechtskonvention oder der EU-Grundrechtecharta?, in: ZAR 2014, 137-142


Hentges, Gudrun/Staszczak, Justyna: Geduldet, nicht erwünscht: Auswirkungen der Bleiberechtsregelung auf die Lebenssituation geduldeter Flüchtlinge in Deutschland, 2010, zitiert als: Hentges/Staszcak, Geduldet, nicht erwünscht


Hofmann, Rainer (Hrsg.): Ausländerrecht, Kommentar, 2016, zitiert als: Bearbeiter, in: Hfm

Kirchhof, Paul/Isensee, Josef (Hrsg.): Handbuch des Staatsrechts der Bundesrepublik Deutschland, Allgemeine Grundrechtslehren, Band 9, 2011, zitiert als: Bearbeiter, in: Grundrechtslehre


Riecken, Philipp-Asmus: Die Duldung als Verfassungsproblem: unrechtmäßiger, nicht sanktionierter Aufenthalt von Ausländern in der Bundesrepublik Deutschland, 2006, zitiert als: Riecken, Verfassungsproblem


Welte, Hans-Peter: Aufenthaltsrecht für nachhaltig integrierte Ausländer, in: ZAR 2015, 376-384

Welte, Hans-Peter: Die Vereinbarkeit der Zurechnungsregelung des § 104a III 1 AufenthG mit höherrangigem Recht, in: ZAR 2011, 94-97


Erklärung

„Ich versichere, dass ich diese Bachelorarbeit selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus anderen Quellen direkt oder indirekt übernommenen Daten und Konzepte sind unter Angabe der Quelle gekennzeichnet.

Es ist mir bekannt, dass die Arbeit mit einer Plagiaterkennungssoftware auf nicht gekennzeichnete Übernahme fremden geistigen Eigentums überprüft werden kann.“

Datum, Unterschrift